0 0 0 4 1 (

rl Antweiler jr.,
Friseur,
ummersbach.
Angenehmster
pfwasch-Apparat
mir im Gebrauch.
Empfehle
Haarnetze
in allen Farben
rantiert reine medi-
zinische
ummersprossenseife.
eim a. Rh.,
belwerk,
n u. Zaunplanken,
gehob. Fußboden-
tens 6 Monate an
Profilleisten und
Katzen.
Zimmerthüren
eferholz gefertigt.
te.
der Brauerei zum
n München
Inhalt auf Lager.
abgegeben.
nersbach,
Münchner Kindl"
hn-Atelier
g. Huhn,
llmerhausen,
glich geöffnet.
xtraktionen,
Plombieren
nstl. Zahnersatz.
saft neues, sehr gut
rk gebautes
Fahrrad
Garantieschein aus
abrik zu verkaufen
0 Mark netto gegen
i
lhelm Bämmer,
enhaus Derschlag.
billigen Preisen
n von mir Fahrräder
brik, jede Marke, aber
egen bar verkauft;
eckanzeige.
mit den Pferdezüchtern
fälligen Nachricht, daß
am 15. dss. Mts. an
er 3jähriger Hengst
nd" zum Decken fremder
n zum Deckpreise von
Mark bereit steht.
Jos. Mecker,
rghof bei Oberath.
1 Pferd
zu
verkaufen
bei
D. Mauelshagen,
Derschlag.
Beabsichtige
mein in
Gummersbach,
Schützenstr. 4,
gelegenes
nhaus, welches sich z
edem Geschäftsbetrieb
t, mit dem dazu gehörige
auplatz, zu verkaufen
nhaus und Bauplat
en auch getrennt unter
Hand verkauft werden
iheres bei Wwe. Schnei
Meckenheim bei Bonn.
schalter.
parat
n Ersatzteilen
mmersbach.


# Gummersbacher Zeitung

Amtliches
**Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.**
Fünfundsechszigster Jahrgang.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

**Die Zeitung kostet** vierteljährlich, am Postschalter abgeholt, Mk. 1,75; durch die Briefträger ins Haus gebracht Mk. 2,17; durch unsere Boten Mk. 2.

**Erscheint täglich** mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

**Verantwortlicher Redakteur:** Carl Luyken in Gummersbach.

**Anzeigenpreis** die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

**Aufgabezeit** für Anzeigen spätestens 8 Uhr morgens.

**Drucker und Verleger:** Friedr. Luyken in Gummersbach.

**Nr. 140.** Mittwoch, den 18. Juni **1902.**


### Christentum und Sozialdemokratie.

In einem längern Aufsatze hat vor einiger Zeit der bekannte Schriftsteller Max Lorenz, der das Wesen der Sozialdemokratie als ehemaliger Anhänger dieser Partei aufs genaueste kennt, die Frage erörtert, ob ein Christ Sozialdemokrat sein könne. Lorenz verneint diese Frage nach drei Richtungen hin. Erstens läßt nach seiner Ueberzeugung die theoretische Grundlage und die Weltanschauung der Sozialdemokratie für das Wesentliche des Christentums gar keinen Platz, zweitens verfolgt die Erklärung der Religion zur Privatsache seitens des sozialdemokratischen Programms ausgesprochenermaßen den rein taktischen Zweck, Stimmen zu fangen, und drittens widerstreitet das praktische Verhalten und Wollen der Sozialdemokratie den allgemein anerkannten Grundsätzen des Christentums.

Die Auffassung der Sozialdemokratie von der Religion tritt am schärfsten und deutlichsten in den Worten Engels zutage, wonach „alle Religion nichts anderes ist, als die in den Köpfen der Menschen vorhandene phantastische Widerspiegelung der äußern Mächte, die ihr alltägliches Dasein beherrschen." Nach den Darlegungen Kautskys sind diese Mächte entweder Naturmächte oder soziale Mächte. Der Gott des Christentums ist ein sogenannter „Sozialgott", und das Ende des Kapitalismus wird auch das Ende dieses Gottes sein. Das ist in wenigen Worten Summe und Kern sozialdemokratischer Religionsphilosophie. Von einer Anerkennung, ja auch nur von einer Duldung christlicher Weltanschauung durch die Sozialdemokratie kann hiernach nicht die Rede sein.

Zu der dargelegten theoretischen Anschauung aber steht der bekannte Satz des Erfurter Partei-Programms mit seiner Erklärung der Religion zur Privatsache in einem nur äußerlichen und scheinbaren Widerspruche. Auf dem Parteitag in Halle wurde die nur praktische Bedeutung jenes Satzes widerspruchslos festgestellt. Liebknecht hielt damals die den Programm-Entwurf begründende Rede. Er erklärte sich ausdrücklich als „Atheisten", der für seine Person „mit der Religion sehr früh fertig geworden ist." Auch soll nach seinem Wunsche der Religion zu Leibe gegangen werden, aber nur indirekt, indem „wir die Religion des einzelnen ruhig Religion sein lassen." „Die Schule muß gegen die Kirche mobilisiert werden, der Schulmeister gegen den Pfaffen; richtige Erziehung beseitigt die Religion." Bebel, der inzwischen ebenfalls verstorbene sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete, äußerte ferner: „Ich glaube mit Liebknecht, daß, wenn wir einmal den sozialistischen Staat haben, wir sehr leicht mit der Religion fertig werden." Solcher Erklärungen liegen noch viele vor. Niemals ist ein Sozialdemokrat aus religiöser Ueberzeugung, um der Religion selber willen für den in Rede stehenden Programmsatz eingetreten.

In dem praktischen Verhalten der Sozialdemokratie endlich prägt sich nichts anderes als eine demokratisch-revolutionäre Klassen-Bewegung aus. In der Schürung von Haß, in der Erweckung des Neides, in dem Säen von Zwietracht sieht die Sozialdemokratie Zweck und Ziel ihres Thuns und Treibens. Sie will nach eigenem Zugeständnisse unzufriedene Menschen schaffen. Wie sich dies mit den Grundsätzen des Christentums vertragen soll, erscheint unerfindlich. Ist doch die christliche Religion eine Religion des Friedens und der Liebe, deren Wesen nichts mehr widerstrebt als die sozialdemokratische Predigt von Haß und Neid.

Die scharfe Logik, mit der unser Verfasser die Frage, ob ein Christ Sozialdemokrat sein könne, verneint, dürfte unwiderleglich sein, und wir stimmen ohne Vorbehalt seinen Schlußworten zu: „Ein einzelner Sozialdemokrat mag als Mensch unter Umständen sich in aller Ehrlichkeit für einen guten Christen halten, aber die Sozialdemokratie ist und bleibt ihrem innersten Wesen nach eine widerchristliche Erscheinung."

### Zur Frauenbewegung.

Zu den weiblichen Stimmen, die der Frauen-Bewegung gegenüber zur Umkehr mahnen, gehört die folgende einer süddeutschen Frau, die im „Reichsboten" schreibt: „Wenn wir die Frauenfrage im christlichen Geiste lösen wollen, so muß alles geschehen, daß unser Geschlecht wieder in die Familie zurückgeführt wird. Das „Wie" muß sich aus den Umständen ergeben. Die praktischen Handhaben dafür sind so verschieden wie die Verhältnisse. Erst muß die Liebe zum Hause, zum Dienst in der Familie wieder in den Frauen erwachen. Wenn eine Frau antwortet, daß der Frau das Haus genommen ist, so antworten wir mit einer andern Frage: Warum hat sie sich das Haus nehmen lassen? Wenn die Frau aus dem Hause stürmt und fremden Zielen nachjagt, wie soll es dem Manne in den verödeten Räumen gefallen? Es ist für den Dienst in der Familie nicht nötig, nur der eigenen Familie zu dienen. Es giebt eine selbstische Familienliebe, die dem Herrn mißfällt, in welcher wir suchen, was unser ist, und nicht, was des Herrn ist. Die Diakonisse ist Dienerin der Familie im höchsten Grade. Unsere weiblichen Dienstboten sind Dienerinnen der Familie par excellence. Daß es unter ihnen so schlecht steht, daran sind wir selber zum guten Teile schuld. Wenn der dienende Geist aus unsern Reihen entweicht, woher soll er bei ihnen kommen? In der ganzen Frauenbewegung hören wir von Frauenrechten, von weiblicher Befähigung für männliche Berufe, von „höherm Streben" der Frauen — niemals ein einziges Wort, wer jetzt das von den Frauen verlassene Gebiet antreten soll. Männer für den Frauenberuf zu bilden, ist ganz unmöglich. Der furchtbare Verfall unseres Familienlebens beweist, daß die edle, hohe, geistige Kraft, welcher Gott die Familie anvertraut hat, aus dieser zu entweichen beginnt. Der Schaden ist unersetzlich. Das Fundament des Staates und der Gesellschaft ist die Familie, das ist von den größten Geistern auf allen Gebieten menschlicher Kultur-Arbeit anerkannt worden. Und mit dieser hohen, göttlichen Aufgabe sollten wir nicht zufrieden sein? Der minimale Erfolg, welchen treue Jüngerinnen Jesu an den Magdalenen erreichen, beweist, daß die Hebel zur Beseitigung dieser todbringenden Pestbeule an unserm Volkskörper an einer ganz andern Stelle angesetzt werden müssen. Wenn das weibliche Geschlecht aus der Zucht und den Schranken des Hauses auf den Markt des Lebens und auf die Straße hinausströmt — was Wunder, daß auch die Straßendirnen florieren wie die Raupen in der heißen Julisonne? Wenn das weibliche Geschlecht wieder in die Zucht und Sitte des Hauses zurückkehren würde, dann würde auch dieser schwarze Strom zu versiegen beginnen."

### Das Einkommen des platten Landes.

Unter den agrarischen Argumenten spielt die immer wiederkehrende Behauptung eine große Rolle, daß das platte Land mehr und mehr verarmt und namentlich die Einkommen auf dem Lande immer geringer würden. Bei den neulichen Verhandlungen über den Getreidezollantrag der Agrarier im preußischen Abgeordnetenhaus und jüngst bei der Beratung des Zuckersteuer-Gesetzes ist die Behauptung von neuem aufgestellt worden, daß die Caprivische Wirtschaftspolitik eine „Verarmung des platten Landes" zur Folge gehabt habe, woran die Schlußfolgerung geknüpft wird, daß nur eine allgemeine Steigerung der landwirtschaftlichen Zölle den „Ruin" aufhalten könne.

Diese Behauptungen stimmen aber nicht mit den Thatsachen überein. Vor einiger Zeit ist dem preußischen Abgeordnetenhaus eine vergleichende Uebersicht der Ergebnisse der Einkommensteuerveranlagung mitgeteilt worden. Bekanntlich ist das neue Einkommensteuergesetz in Preußen zuerst für das Jahr 1992 in Kraft getreten. Es liegt nunmehr eine Einkommenstatistik für einen Zeitraum von 10 Jahren vor, von 1892 bis einschließlich 1901. Diese Jahre stehen zugleich unter dem Einfluß der Handelsverträge, so daß aus den amtlichen Ziffern zugleich Schlüsse auf die Wirkung der Handelsverträge auf das platte Land zu ziehen sind. Ganz im Gegensatz zu den agrarischen Behauptungen ergiebt die amtliche Einkommensteuerstatistik, daß das Einkommen auf dem platten Lande fortgesetzt gestiegen ist, abgesehen von einer Senkung im Jahre 1893, dem zweiten Jahre der Veranlagung. Es betrug in Millionen Mark 1892: 1851, 1893: 1846, 1894: 1850, 1895: 1877, 1896: 1903, 1897: 1965, 1898: 2051, 1899: 2185, 1900: 2352, 1901: 2520. Das ergiebt ein Plus am Einkommen von 669 Millionen oder 37 pCt. des Einkommens von 1892. Aus den amtlichen Mitteilungen erhellt nicht, ob und wieweit Eingemeindungen von Teilen des platten Landes in Stadtbezirke berücksichtigt worden sind. Wenn man in jedem Jahre nur dasjenige platte Land bei der Statistik in Betracht zieht, welches nach Eingemeindungen verblieben ist, so beweisen die angegebenen Ziffern in noch höherem Maße eine Hebung des Wohlstandes auf dem platten Lande, weil alsdann in den Folgejahren die höheren Einkommenziffern sich auf kleinere Bezirke beziehen.

Die Steuerstatistik ist über die Quellen des Einkommens nur insoweit imstande, Mitteilungen zu machen, als das Gesamteinkommen des Veranlagten mehr als 3000 M. beträgt; denn nur Personen mit einem Einkommen von mehr als 3000 M. sind zur Deklaration und in dieser Angabe der Quellen ihres Einkommens verpflichtet. Während nun das Gesamteinkommen auf dem platten Lande von 1851 auf 2520 Millionen Mark gestiegen ist; ist das Gesamteinkommen der mit mehr als 3000 M. veranlagten Personen, darunter von 750 auf 993 Millionen gestiegen, nicht ganz also in demselben Verhältnis, wie das gesamte Einkommen. Die Deklarationen unterscheiden bekanntlich Einkommen aus Kapitalvermögen, aus Grundvermögen, aus Handel, Gewerbe und Bergbau und aus gewinnbringender Beschäftigung. Das Einkommen der mit mehr als 3000 Mark veranlagten Personen aus dem Grundvermögen auf dem platten Lande hat sich wie folgt gestaltet in Millionen Mark: 1892: 360, 1893: 375, 1894: 349, 1895: 331, 1896: 329, 1897: 336, 1898: 345, 1899: 363, 1900: 381, 1901: 392. Bekanntlich begegnet die Schätzung des Einkommens aus dem Grundvermögen auf dem platten Lande besonderen Schwierigkeiten, weil hierbei vielfach zum großen Teil nicht Geldeinkommen, sondern Naturaleinkommen in Betracht kommt. Auch wohnen viele Personen, die auf dem Lande Grundvermögen besitzen, in der Stadt. Da aber bei der Staatseinkommensteuer das gesamte Einkommen am Wohnorte veranlagt wird, nicht wie bei der Kommunalbesteuerung am Orte der Entstehung, so ist dieser Teil des Einkommens aus dem Grundvermögen auf dem platten Lande dem Einkommen aus Grundvermögen in den Städten zugerechnet. Da die obigen Ziffern sich nur auf das Grundvermögen von Personen mit mehr als 3000 Mk. Einkommen beziehen, so kommen hier wesentlich schon größere Besitzverhältnisse in Betracht. Daß der Wert des Großgrundbesitzes nicht gestiegen ist wie der mittlere Besitz und der kleinere Besitz, wird niemand bestreiten. Bei diesem Besitz handelt es sich wesentlich um Grundrenten. Auch die Zeitrente ist in den letzten zehn Jahren bekanntlich erheblich zurückgegangen.

Das Einkommen aus Kapitalvermögen hat sich bei den Personen mit mehr als 3000 Mk. Einkommen in den zehn Jahren erhöht auf dem platten Lande von 175 auf 230 Millionen Mk., das Einkommen aus Handel, Gewerbe und Bergbau von 116 auf 198 Millionen Mk. und das Einkommen aus gewinnbringender Beschäftigung von 93 auf 173 Millionen Mk. Diese erhöhten Einkommen auf dem platten Lande kommen unmittelbar auch der Landwirtschaft und dem Absatz ihrer Erzeugnisse zugute. Auch zeigen die letzteren Ziffern, daß man in Bezug auf die Kommunalsteuern auf dem platten Lande keineswegs bloß auf das Einkommen aus Grundvermögen angewiesen ist, sondern daß auch dort steuerfähige Kapitalisten, Gewerbetreibende und Personen mit gewinnbringender Beschäftigung zahlreich vorhanden sind.

**Bestellungen** auf die „Gummersbacher Zeitung" werden fortwährend entgegengenommen.

---

Es ist so vieles nichtig,
Was leuchtet und besticht. —
Das falsche Glück macht wichtig,
Das wahre Glück macht schlicht.

* * *

## Entweihte Kunst.

Roman von Reinhold Ortmann.

17) Nachdruck verboten.

9. Kapitel.

Es war drei Tage später, als Burton Harrison und der Kunsthändler Monaud einander im Arbeitszimmer des Engländers auf Schloß Erlau gegenüber saßen. Der alte Herr war vor einer Viertelstunde eingetroffen, und es mußten wichtige Dinge sein, die den Gegenstand ihrer Unterhaltung bildeten, da Harrison es für notwendig gehalten hatte, die Thür zu verschließen, und da sie ihr an und für sich sehr lebhaftes Gespräch im leisesten, vorsichtigsten Flüsterton führten.

„Aber ich verstehe Sie gar nicht, Verehrtester," sagte Monaud mit einem kleinen Anfluge von Ungeduld. „Das fügt sich doch so glücklich, als wir es uns nur immer wünschen können. Was in aller Welt können Sie dagegen einzuwenden haben, wenn der junge Baron die beiden Bilder kauft, vorausgesetzt natürlich, daß er sie angemessen bezahlt?"

„Hören Sie mich nur, bitte, erst zu Ende! Ich habe selbstverständlich nicht das Geringste dagegen einzuwenden — ja, ich darf es Ihnen jetzt ja ruhig zugestehen, daß ich von vornherein mit dieser Eventualität gerechnet hatte. Er ist ein sehr pietätvoller Sohn, und da er weiß, daß sein Vater zwei derartige Kabinettstücke niemals wieder aus den Händen gegeben haben würde, glaubt auch er sich verpflichtet, sie der Varndalschen Sammlung um jeden Preis zu erhalten. Das ist sehr schön und paßt so weit auch vortrefflich in meinen Plan. Aber ich habe mir die Abwickelung der Angelegenheit wesentlich anders vorgestellt, als sie sich zu gestalten scheint. Der Stiefsohn meiner Schwester offenbart da plötzlich Eigenschaften, die ich nicht in ihm gesucht hätte. Die vornehme Gleichgültigkeit, die er bisher in allen Geldangelegenheiten gezeigt hat, scheint mit einem Mal einem sehr geschäftsmännischen Geiste gewichen zu sein."

„Und darf ich fragen, Herr Harrison, woraus Sie das folgern?"

„Kann ich ganz rückhaltlos zu Ihnen sprechen?"

„Aber ich bitte Sie — zu einem Kaufmann! Und ziehen wir denn nicht an dem nämlichen Strang?"

„Wohl! Schon die erste Auseinandersetzung, die ich vorgestern über diesen Gegenstand mit ihm hatte, verlief durchaus nicht nach meinem Wunsch. Ich weiß ja, daß er mir nicht sehr gewogen ist und daß meine Anwesenheit auf Erlau ihm nur geringe Freude bereitet. So deutlich wie bei jener Gelegenheit aber hat er es mich nie zuvor fühlen lassen. Und ich war geradezu betroffen über den Ton, den er gegen mich anschlug. Ein Londoner Kunsthändler hatte sich auf unsere Zeitungsnotiz hin mit der telegraphischen Anfrage an ihn gewandt, ob die neu entdeckten Rembrandts verkäuflich seien, und Guido ersuchte meine Schwester um ihre Zustimmung zu einer rundweg verneinenden Antwort. Sie verwies ihn der Abrede gemäß an mich als an ihren bevollmächtigten Sachwalter. Und damit war die Gelegenheit zu einer Aussprache, auf die ich bereits mit einiger Ungeduld gewartet hatte, endlich gegeben. Ich erklärte ihm rund heraus, daß ich es allerdings für meine unabweisbare Pflicht hielte, den glücklichen Zufall im Interesse meiner Schwester zu nützen, und sie durch einen möglichst vorteilhaften Verkauf der beiden Gemälde, über die sie ja ohne allen Zweifel vollkommen freie Verfügung hätte, wenigstens zu einem kleinen Teile schadlos zu halten für die schnöde Zurücksetzung, die sie bei der Abfassung seines Testaments von seiten ihres verstorbenen Gatten erfahren."

„Sehr richtig! Aber es war dem Herrn Baron natürlich nicht angenehm, das zu hören. Er versuchte die Berechtigung Ihrer Frau Schwester zu einem Verkauf zu bestreiten — nicht wahr?"

„Keineswegs! Die letztwilligen Verfügungen meines Schwagers sind in dieser Hinsicht so klar, daß von einer Ungewißheit über die Rechtsfrage gar nicht die Rede sein kann. Er hat seinem Testament ein genaues Inventarium derjenigen Kunstgegenstände beigefügt, die von seiner Witwe nicht veräußert werden dürfen. Und Sie begreifen, daß die beiden bewußten Gemälde nicht in dem Verzeichnis enthalten sind."

„Ich begreife es vollkommen," lächelte Herr Monaud. „Nun — aber? — Welche Einwendungen konnte er denn sonst erheben?"

„Er erhob keine Einwendungen; aber die Art, wie er seiner Ueberraschung Ausdruck gab, trug einen für mich geradezu beleidigenden Charakter. Es kann Sie nicht interessieren, die Einzelheiten unserer Unterredung zu erfahren. Genug, daß er schließlich erklärte, er selbst werde die Gemälde zu jedem von anderer Seite gebotenen oder von Sachverständigen festzusetzenden Preise erwerben."

„Ausgezeichnet! Das gerade war es doch, was Sie zu erreichen wünschten."

„So meinte ich. Und ich war unvorsichtig genug, ihm die verlangte ehrenwörtliche Zusicherung meines Einverständnisses zu geben."

„Vor Zeugen, Herr Harrison?"

Die kalten, grauen Augen des Engländers maßen den Kunsthändler mit einem hoheitsvoll erstaunten Blick.

„Wie meinen Sie? Glauben Sie, daß die Anwesenheit oder Abwesenheit eines Dritten irgend welchen Unterschied bedeutet, wenn ein Gentleman dem anderen sein Ehrenwort verpfändet?"

„Ich bitte um Verzeihung. Es fuhr mir nur so heraus. Und als Sie Ihr Einverständnis erklärt hatten, was geschah dann weiter?"

„Er erklärte, daß er es als sein Recht in Anspruch nehmen müsse, die Bilder auch von einem anderen Sachverständigen als dem Professor Corbach auf ihre Echtheit prüfen zu lassen, umsomehr als er ja nicht imstande sei, sich aus eigener Anschauung ein Urteil zu bilden."

„Das ist ein sehr begreifliches Verlangen. Jeder andere Käufer würde es ohne Zweifel ebenfalls gestellt haben. Und ich denke, wir werden keine Veranlassung haben, den Sachverständigen des Herrn Barons zu fürchten."

„Vielleicht doch! Kennen Sie einen Doktor Rübiger, Herr Monaud?"

Die weißen Brauen des Kunsthändlers zogen sich ein wenig zusammen.

„Rübiger?" wiederholte er. „Sie meinen doch nicht den Direktorial-Assistenten am königlichen Museum zu B."

„Denselben. Sein Name hat, wie es scheint, auch für Sie keinen sehr sympathischen Klang."

„Nein. Ich liebe den Mann nicht, denn er hat mir durch sein Dazwischentreten ein gutes Geschäft verdorben."

„Nun, das klingt ja sehr ermutigend. Eben dieser Rübiger ist der Sachverständige des Barons."

„Hum! Ich leugne nicht, daß mir jeder andere lieber gewesen wäre als gerade er. Ein feiner Kopf, der Herr Doktor — ein sehr feiner Kopf. Und nach meinen Informationen ganz und gar unzugänglich für klingende Ueberredungsmittel. Wie in aller Welt verfiel Ihr Herr Neffe denn just auf ihn?"

„Sie sind von Kindheit auf mit einander befreundet. Und dann hatte auch der Zufall seine Hand im Spiele. Rübiger verbringt eben seinen Urlaub hier in Partenhofen, wo er gebürtig ist. Und sein Vorgesetzter fragte auf Grund der Zeitungsnotiz bei meiner Schwester an, ob ihm die Besichtigung der Bilder gestattet werden würde. Da ich den Mann vor drei Tagen noch für ganz ungefährlich hielt, sagte ich zu. Und sein Besuch im Schlosse war bereits angemeldet, als ich jene Unterredung mit Guido von Varndal hatte."

„Er war also schon hier und hat die Gemälde gesehen?"

„Ja."

„Nun? Und wie lautet sein Gutachten?"

„Das weiß ich nicht. Denn der Herr ist gegen mich und meine Schwester von einer Verschlossenheit, die es mir absolut unmöglich macht, seine Meinung zu erfahren. Er müsse sich ein Urteil noch vorbehalten, bis die Restaurierungsarbeiten weiter vorgeschritten seien. Das war alles, was ich nach seinem ersten Besuche aus ihm herausbringen konnte. Aber er hegt Mißtrauen — das ist außer allem Zweifel. Gestern hat sich Baron Guido beinahe zwei Stunden lang mit ihm im Archiv eingeschlossen. Und er erwartet ihn jedenfalls auch heute, da er bereits Befehl gegeben hat, ein Frühstück zu zwei Gedecken auf seinem Zimmer zu servieren."

„So — so! Und was ist es, das die Herren Ihrer Meinung nach im Archiv suchen können?"

„Sie wollen offenbar in den hinterlassenen Papieren meines Schwagers nach einem Anhalt für die Herkunft der beiden Bilder forschen. Und es wird unseren Zwecken nicht gerade förderlich sein, wenn sie nichts finden. Denn Guido weiß sehr wohl, von wie strenger Ordnungsliebe sein Vater war, und wie pedantisch er jeden Beleg für die von ihm abgeschlossenen Ankäufe verwahrte."

„Immerhin wäre das Fehlen eines solchen Beleges noch lange kein Beweis — es müßte denn sein, daß sich hier im Schlosse jemand fände, der ausplaudern kann, daß die Bilder erst vor kurzer Zeit hergeschafft worden sind."

„Das ist ausgeschlossen. Die Ankunft der beiden großen Kisten wurde damals für die Bewohner von Erlau auf eine durchaus unverfängliche Weise erklärt, und der einzige Mensch, der von ihrem Inhalt Kenntnis erhielt, weil ich seiner Hülfe beim Auspacken nicht entraten konnte, war mein Diener, auf dessen Verschwiegenheit ich mich mit absoluter Sicherheit verlassen kann."

„Nun wohl, so haben wir nach meiner Ueberzeugung vorläufig nicht viel zu fürchten. Professor Corbachs Geschicklichkeit ist selbst den Spitzfindigkeiten des jungen Kunstgelehrten überlegen, das ist meine feste Ueberzeugung. Er mag ja Zweifel haben; aber er wird nichts beweisen können. Und darauf kommt es doch schließlich an."

Burton Harrison machte eine geringschätzig abwehrende Handbewegung.

„Ah, Ihr berühmter Professor! Seine offenbare Verrücktheit macht mir noch viel größere Sorge als das Erscheinen dieses Doktors. Der Mann ist nicht bloß nervös, wie Sie mich glauben machen wollten, sondern er steht auf dem Punkte, ganz und gar den Verstand zu verlieren. Ich habe vor einigen Tagen bereits eine sehr peinliche Scene mit ihm gehabt, da er mir unbedingt seine weitere Mitwirkung bei der Sache aufkündigen wollte. Und wer weiß, was schon da geschehen wäre, wenn ich ihn nicht durch einen Appell an seine Vaterliebe noch einmal zur Nachgiebigkeit gezwungen hätte."

„Sagte ich Ihnen nicht, daß dies das Mittel sein würde, seine gelegentlichen Anfälle sehr schnell zu besänftigen? Glauben Sie mir, Herr Harrison! ich kenne den Mann. Seine großen Worte sind nicht ernsthaft zu nehmen. Am Ende ist er trotz aller Verschrobenheit noch immer vernünftig genug, einzusehen, daß es hier gar keinen eigenen Willen mehr für ihn giebt, und daß er durch eine Dummheit zu allererst sich selbst an das Messer liefern würde."

Aber der Engländer schüttelte mißmutig den Kopf.

„Ich teile Ihre Zuversicht nicht mehr, seitdem ich an jenem

# Zur Tagesgeschichte.

**Berlin**, 17. Juni. Kaiser Wilhelm soll in der nächsten Zeit zum Besuch der Königin der Niederlande auf Schaumburg eintreffen.

— Das 50jährige Bestehen des Germanischen Museums in Nürnberg ist am Sonntag und Montag im Beisein des Kaisers und der Kaiserin mit ganz außergewöhnlich großem, der Bedeutung dieses großen deutschen Kulturwerkes aber durchaus würigen Prunk begangen worden. — Die Abreise des Kaisers und der Kaiserin sowie des Reichskanzlers Grafen v. Bülow und des Gefolges nach Bonn erfolgte Montag 9 Uhr 30 Minuten abends. Die übrigen Fürstlichkeiten, die kurz darauf abreisten, waren zum Abschied auf dem Bahnhofe erschienen, ebenso die Spitzen der Behörden. Die Stadt war glänzend illuminiert. Große Menschenmassen bildeten Spalier. Der Abschied der Majestäten vom Prinz-Regenten und den übrigen Fürstlichkeiten war überaus herzlich.

— Eine kriegsstarke Kompagnie des Garde-Fußartillerie-Regiments in Spandau erhielt plötzlich am vorgestrigen Spätabend den telegraphischen Befehl zum Ausrücken, ohne daß die Mannschaften über Ziel und Zweck dieser militärischen Anordnungen orentiert waren. Die unter dem Kommando des Hauptmanns von Hellfeld stehende Kompagnie wurde noch in der Nacht in Stärke von 250 Mann mittelst Sonderzuges nach Bremen befördert, wo den Leuten als Ziel ihrer geheimnisvollen Fahrt die Stadt Emden bezeichnet wurde. Die Spandauer Kompagnie wird in Gemeinschaft mit den Harburger Pionieren und zwei Bataillonen des Oldenburger Infanterie-Regiments Nr 91. an den in diesen Tagen stattfindenden Landungsmannövern bei Borkum teilnehmen. Die Mannschaften beziehen zunächst in Emden Bürgerquartiere und werden dann zur Teilnahme an den erwähnten Uebungen auf der Insel Borkum eingeschifft, wo sie in Zelten und in vorhandenen Quartieren untergebracht werden. Das Manöver wird mehrere Tage in Anspruch nehmen.

— Zwei große sozialpolitische Kongresse finden in dieser Woche in Düsseldorf statt: der internationale Arbeiterversicherungskongreß und ein Kongreß für die Wohnungsfrage. Zum Arbeiterversicherungskongreß haben sich Teilnehmer aller europäischen Regierungen, der Vereinigten Staaten, des australischen Staatenbundes und Neuseelands, aus Frankreich allein 200 Personen angemeldet.

— Ueber die Krankenversicherung der Hausgewerbetreibenden ist im preußischen Handelsministerium ein Entwurf ausgearbeitet und den Regierungspräsidenten zur Begutachtung übersandt worden.

— Nach den „Berl. N. N." wäre die Ernennung des Generalmajors z. D. Budde zum Minister der öffentlichen Arbeiten nunmehr als sicher anzusehen. Uns scheint die Meldung gleichwohl noch bestätigungsbedürftig.

— Der Kolonialrat ist zum 27. Juni einberufen worden.

— Aus Westfalen wird gemeldet, unter den dortigen Polen sei eine lebhafte Bewegung im Gange, sich bei der Anwesenheit des Kaisers in Rheinland-Westfalen der entschiedensten Zurückhaltung zu befleißigen. Bei der sozialen Bedeutung der Polen im rheinisch-westfälischen Industriebezirk ist das eine kindische Kopie des Posener Musters. — Weiter beschlossen stark besuchte polnische Volksversammlungen, daß alle Polen, bei der Strafe, als Verräter und Betrüger gekennzeichnet zu werden, keinem deutschen Verein angehören oder mit einem deutschen Verein in Verkehr treten dürfen. Der geschäftliche Boykott nimmt einen großen Umfang an.

— Die preußische Eisenbahnverwaltung bestellte neuerdings zwei Lokomotiven besonderer Konstruktion, mit welchen Versuche angestellt werden sollen, die Fahrgeschwindigkeit der Schnellzüge auf 130 Kilometer gegenüber der jetzigen Höchstgeschwindigkeit von 90 Kilometern, zu bringen.

**Sibyllenort**, 17. Juni. Der gestern abend 6 Uhr ausgegebene ärztliche Krankheitsbericht lautet: Eine Besserung ist im Befinden des Königs Albert im Laufe des Tages nicht eingetreten. Die Schwäche-Erscheinungen dauern fort.

**Wien**, 17. Juni. Den serbischen Abgeordneten Parlovics zu ohrfeigen, wenigstens aber zu maßregeln, fordern im ungarischen Abgeordnetenhause mehrere Heißsporne, weil Parlovics serbische Schulkinder, die ungarische Lieder sangen, angehaucht habe.

**Rom**, 17. Juni. Der kommandierende General Pellour, der frühere Ministerpräsident, hat sein Abschiedsgesuch eingereicht. Er war bekanntlich in der Kammer mit Giolitti und dem Kriegsminister hart aneinandergeraten.

**Paris**, 17. Juni. Auf den Revanchegedanken zu verzichten, hat der französische Sozialist Jaurès in der Kammer bekanntlich jüngst seine Landsleute aufgefordert. Die Nationalisten lärmten, schwiegen aber schließlich betreten. Auch die sonst so redselige französische Presse bespricht die Rede mit großer Zurückhaltung. Nicht übel meint Marot im Radikal: „Es giebt nur eine Stimme, um Jaurès zu tadeln. Gewiß — sagte man in den Wandelgängen —, er hat ein schönes Talent, schade nur, daß er so ungeschickt ist, auszusprechen, was alle Welt denkt! Das nenne ich mit einen Bock schießen! Laut sagen, was alle Welt denkt, das heißt gefunden Menschenverstand haben, und das ist das Gefährlichste, was es in der Welt giebt." — In Deutschland ist Jaurès' Mahnung mit Genugthuung, doch nüchtern-verständig, ohne jede Selbsttäuschung, so wie es uns Fürst Bismarck mit seinen Warnungen gelehrt hat, aufgenommen worden.

— Die Finanzlage hat Rouvier im letzten Ministerrat, wie bekannt wird, sehr ungünstig geschildert. Er schlug u. a. vor, die mit 3% v. H. verzinsbare Staatsschuld sofort umzuwandeln.

**London**, 17. Juni. An der gestrigen Truppenschau über 31 000 Mann in Aldershot konnte der König nicht teilnehmen; er blieb im Zimmer und ließ sich durch den Prinzen von Wales vertreten. Die Königin und die übrigen Mitglieder der königlichen Familie wohnten dem militärischen Schauspiel in geschlossenem Wagen bei. Während der ganzen Zeit regnete es heftig. Wie später aus Schloß Windsor gemeldet wird, befindet sich der König heute viel besser als gestern.

**Petersburg**, 17. Juni. Im „Regierungsboten" wird die Verlobung der Großfürstin Helene Wladimirowna mit dem Prinzen Nikolaus von Griechenland bekanntgegeben.

**Newyork**, 17. Juni. Ein großer Skandal droht in Newyork auszubrechen, angeblich von Enthüllungen, die von der Kuba-Kommission des Senats stattgefunden haben. Die Ursache soll in den Geldausgaben des Generals Wood während seiner Thätigkeit als Militärgouverneur von Kuba zu suchen sein. Die Demokraten suchen zu beweisen, daß das Kriegsdepartement in ungesetzlicher Weise öffentliche Gelder verschwendet hat. Auch die Republikaner geben zu, General Wood habe Dinge gethan, die weder verteidigt, noch entschuldigt werden könnten. Man glaubt, daß eine Untersuchung der Sache angeordnet werden wird.

## Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 16. Juni.

Das Haus erledigt zunächst eine Reihe von Petitionen, darunter eine der Ortsgruppe Magdeburg des Handelsvertragsvereins, die Erhöhung der Einfuhrzölle auf Lebensmittel und Rohprodukte abzulehnen. Sodann folgte die dritte Lesung der Ausführungsbestimmungen zum Fleischbeschaugesetz. Es liegt eine Reihe von Kompromißanträgen vor, die bezwecken, daß den Gemeinden bei der zweiten Fleischbeschau nicht gänzlich die Gebühren verlustig gehen sollen, wie das der § 13 in der angenommenen Kommissionsfassung besagt.

Ehlers (fr. Ver.) will den § 4 streichen und den § 14 so fassen, daß bei der zweiten Untersuchung die für die erste bereits bezahlte Gebühr abzuziehen ist.

Minister v. Hammerstein äußert schwere Bedenken der Regierung gegen die Paragraphen über die Beschränkungen der doppelten Fleischbeschau und 13, der dem Kommunal-Abgabengesetz widerspricht. Die Regierung und die Gemeinden seien mit für die Schaffung von Schlachthäusern eingetreten; wenn deren Kosten aber gedeckt werden sollten, könnten sie auf diese Gebühren nicht verzichten. Wolle man aber durchaus diese Gebühr beseitigen, so solle man das in Form eines besonderen Antrages zum Kommunal-Abgabengesetz oder bei der bevorstehenden Neuregelung der Schlachthausgesetze thun. Die Gemeinde würde in diesem Falle ihre Einkommensteuer erhöhen müssen.

Dr. Langerhaus (fr. Vp.) erklärt, die Ausnahme der Hausschlachtungen von dem Gesetz mache seiner Partei die Zustimmung unmöglich.

Ring (fk.) spricht sich auf das Schärfste gegen die doppelte Fleischbeschau aus, die nicht nur das Fleisch teurer mache, sondern auch unnötigen Aufenthalt und Verzögerungen verursache.

Martens (nl.) beantragt unter entsprechender Aenderung des § 13 in § 4 die Bestimmung einzufügen, daß Gebühren für die doppelte Fleischbeschau nur erhoben werden dürfen, wenn die zweite Untersuchung die Genußuntauglichkeit des Fleisches ergiebt.

v. Mendel-Steinfels (fk.) meint, eine regelmäßige Krankheitskontrolle des Viehs durch approbierte Tierärzte werde die beste Sicherheit für das Publikum gewähren. Die Gemeinden hätten bis zum Oktober 1904, wo nach Antrag seiner Partei der § 4 erst in Kraft treten solle, vollkommen Zeit, sich auf den Gebührenausfall einzurichten.

Damit schließt die Generaldebatte. In der Einzelberatung werden schließlich sämtliche Anträge abgelehnt mit Ausnahme des konservativen Antrages, wonach das Gesetz erst mit Oktober 1904 in Kraft tritt.

Während das Bureau die Beschlüsse der dritten Lesung zusammenstellte, wurden mehrere Petitionen erledigt. Alsdann nahm das Haus in der Gesamtabstimmung das Fleischbeschaugesetz gegen die Stimmen der Linken an.

Morgen 2 Uhr: Petitionen.

## Herrenhaus.

Sitzung vom 16. Juni.

Am Ministertische: v. Thielen und Schönstedt.

Das Haus berät die in abgeänderter Form vom Abgeordnetenhause zurückgelangte Lex Adickes.

Der Berichterstatter beantragt Annahme in der jetzt vorliegenden Form, da sonst ein Scheitern des Gesetzes für absehbare Zeit unvermeidlich sei.

Oberbürgermeister Adickes tritt für die Annahme ein, da der Entwurf wenigstens eine Grundlage bilde, auf der weitergebaut werden könne, und dankt den Regierungsvertretern für die aufopferungsvolle Mitarbeit an dem Zustandekommen der Vorlage.

Justizminister Schönstedt dankt dem Berichterstatter, daß er die Annahme und nicht erst Kommissionsberatung empfohlen habe. Die Fassung des Abgeordnetenhauses enthalte zweifellos einige Verbesserung. Sollte das Gesetz in dieser Form seinen Zweck nicht erfüllen, so werde die Regierung die Hand zur Abhilfe bieten.

Struckmann hält die Vorlage für unbedenklich.

Hierauf wird das Gesetz en bloc angenommen.

Debattelos wird die Vorlage über die Vorausleistungen zum Wegebau in der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen, ebenso die Vorlage über die Unfallfürsorge für Gefangene.

Es folgt die Beratung des Antrages Levetzow über die Bekämpfung des Alkoholgenusses. Der Antrag stimmt mit dem Antrag Douglas in der Fassung des Abgeordnetenhauses überein.

Minister des Innern v. Hammerstein erklärt, die Regierung stehe dem Antrag sympathisch gegenüber, indes gingen die Bestrebungen zu weit, die darauf gerichtet seien, den Genuß des Alkohols überhaupt zu verbieten. Die Staatsregierung werde aber im Sinne des Antragstellers bestrebt sein, den übermäßigen Alkoholgenuß zu bekämpfen.

Struckmann begrüßt die Vorlage und tritt namentlich für eine strengere Regelung der Polizeistunde ein. Die gegen die Trunksucht wirkenden Vereine sollten staatlich unterstützt werden.

Graf Kospoth ist mit der Vorlage einverstanden, warnt aber davor, den Alkoholgenuß ganz zu verbieten.

Graf Schlieben kann nicht allen Einzelheiten zustimmen, namentlich solle man die Schänken nicht unter Polizeiaufsicht stellen.

v. Gordon und v. Mirbach bemerken, es sei nicht Zweck des Antrags, den Alkoholgenuß überhaupt zu verbieten, sondern dem Mißbrauch zu steuern.

Die Vorlage wird angenommen.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr: Fleischbeschaugesetz.

## Die rheinischen Kaisertage.

**Bonn**, 17. Juni. Das Kaiserpaar traf heute früh 8 Uhr mit dem Hofzuge, von Nürnberg kommend, unter dem feierlichen Geläute sämtlicher Kirchenglocken hier ein. Zum Empfange waren auf dem Bahnhofe der Kronprinz Friedrich Wilhelm, Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe, die Frau Prinzessin Viktoria zu Schaumburg-Lippe, Oberbürgermeister Spiritus, sowie die Borussia am Bahnhofe erschienen. Das Kaiserpaar nebst Gefolge bestieg sofort nach Ankunft die bereitstehenden Wagen. Im ersten saß die Kaiserin, ihr zu Linken Frau Prinzessin Viktoria zu Schaumburg-Lippe. Ihre Majestät trug ein helllila Kleid und einen dunklen Hut mit weißem Reiher. Im nächsten Wagen folgte der Kaiser in der Uniform des Königshusaren-Regiments; zu seiner Seite hatte, ebenfalls in Husaren-Uniform, Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe Platz genommen. Im dritten Wagen fuhr der Kronprinz mit seinem Adjutanten. In den weiteren Wagen fuhren Reichskanzler Graf Bülow und dessen Gemahlin, sowie das übrige Gefolge. Der Kaiser, welcher elastischen Schrittes sich vom Fürstenzimmer aus nach seinem Wagen begeben hatte, wurde gleich seiner hohen Gemahlin von dem Spalier bildenden Publikum auf der Fahrt nach Villa Schaumburg mit lebhaften Hochrufen begrüßt; auch unserm allbeliebten Kronprinzen bereitete die in den Straßen Kopf an Kopf gedrängte Menge herzliche Kundgebungen. Während der Ankunft und der Fahrt durch die Stadt herrschte echtes Kaiserwetter.

— 17. Juni. Die Parade der Königshusaren vor dem Kaiser nahm einen glänzenden Verlauf. Der Kaiser, in der Uniform der schwarzen Husaren, mit dem Marschallstab in der Rechten, ritt, gefolgt vom Kronprinzen, der die Uniform des 1. Garde-Infanterie-Regiments und das Band des Schwarzen Adler-Ordens angelegt hatte, die Parade-Aufstellung ab und stellte sich dann zunächst in der Mitte der Hofgartenwiese vor der Front des Regiments auf. Darauf brachte der Regiments-Kommandeur Oberstleutnant v. Hertzberg in einer längern Ansprache ein Hurra auf den Kaiser aus, das dieser mit einer Ansprache an das Regiment erwiderte, worin er die Husaren ermahnte, sich der hohen Ehre, den großen Kaiser zum Chef gehabt zu haben, in eben so hohem Grade bewußt zu bleiben, wie die alten „Lehm ops" dies gethan hätten. Die Parade erfolgte in Zügen und in Schwadronsfront. Bei dem ersten Vorbeimarsch ritt Generaloberst v. Loë an der Spitze des Regiments, an seiner Seite Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe, bei dem zweiten Vorbeimarsch neben dem Generaloberst der Reichskanzler. Nach der Parade, der die Kaiserin mit der Prinzessin Schaumburg in einem vierspännigen Wagen beigewohnt hatte, begrüßte der Kaiser den Vereins der alten Lehm ops, deren Vorsitzender, Oberinspektor Hartmann, den Verein zur Stelle meldete. Der Kaiser begrüßte ferner den Oberpräsidenten Nasse. Huldvollst unterhielt er sich mit dem alten Stabstrompeter Wüstrich, den er wie zu seiner Studentenzeit mit den Worten begrüßte: „Wie gehts, mein alter Pustrich?" Dann stellte er sich an die Spitze des Regiments und zog mit ihm in die Sternthorkaserne, wo er an einem Frühstück des Offizierkorps teilnimmt. — Der Kaiser begrüßte bei dem Frühstück im Offizier-Kasino eine große Anzahl früherer Offiziere des Regiments, darunter den Reichskanzler Grafen Bülow und den Generaloberſten Freiherrn v. Loë. Nach dem Frühstück kehrte der Kaiser in das Palais Schaumburg zurück, wo er den Vortrag des Reichskanzlers entgegennahm. Um 5½ Uhr unternahmen der Kaiser und die Kaiserin, der Kronprinz, die Schaumburg-Lippeschen Herrschaften und die Damen und Herren der Umgebung eine Dampferfahrt auf dem reichbeflaggten Rheindampfer Borussia rheinaufwärts. Die Herren trugen Civil. Der Kaiser, der Kronprinz und der Prinz von Schaumburg hatten Borussencouleur angelegt.

## Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Zeichen versehenen Artikel ist gemäß § 18 des Urheberrechts nur mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet.

**Gummersbach**, 18. Juni.

* — Bald haben wir den längsten Tag im Jahre und Sommersanfang; die Herrlichkeit des Jahres geht also von dann ab wieder bergabwärts, und wir sind noch nicht einmal dazu gekommen, sie in wirklicher Stetigkeit zu genießen. Dauernd ist nichts, als der Wechsel. Dies Wort paßt auf die Witerungsverhältnisse dieses Jahres ausgezeichnet, denn wenn eine befriedigende Witterung eingetreten war, klopfte die unbefriedigende, die sie ablöste, schon wieder an die Thür, und zwar etwas schüchtern. Für den allergrößten Teil von Deutschland brechen die Tage der Rosen jetzt erst an, respektive kommen in naher Zeit, und man möchte wohl wünschen, daß dieser wunderholde Flor nicht durch den griesgrämigen Jupiter pluvius vernichtet würde. Ist der Naturfreund bisher sehr wenig auf seine Kosten gekommen, so sind erfreulicherweise im allgemeinen die Landwirte zufriedener. Natürlich ist nur vom Durchschnitt die Rede, denn Frost und Unwetter haben in einzelnen Strichen doch bös gehaust. Zu wünschen wäre es, wenn das Geschäftsleben sich flotter gestalten wollte. An Anläufen fehlt es ja nicht, aber mit der Vollendung hapert es doch noch.

* — Der hiesige Turnverein, nach Ausspruch der Gauleitung einer der fleißigsten und regsamsten im bergischen Gau, feierte am Sonntag sein Stiftungsfest im Schützenhause unter Anteilnahme der Bürgerschaft aus allen Kreisen. Das Wetter schien sich nicht besonders gut anlassen zu wollen, doch war es zur Zeit des Festzuges durch die festlich geschmückte Stadt noch recht annehmbar. Nach dem Festzuge begann um 4 Uhr das Schauturnen im Schützenhause, wo sich die Besucher sehr zahlreich eingefunden hatten. Hierbei zeigte es sich, daß unsere Turner unter ihrer tüchtigen Leitung in ihren Leistungen nicht zurückgegangen, sondern wiederum vorwärts geschritten sind, auch die Riege der Turnzöglinge zeigte dies durch ihre Darbietungen. Die Reininghauser Kapelle konzertierte während des Turnens. Die Turner boten am Reck, am Pferd und am Barren usw. und sowohl beim Riegen- wie beim Kürturnen ganz vorzügliche Leistungen, die den lebhaftesten Beifall der Zuschauer fanden. — Nach dem Schauturnen begann die übliche Kinderbelustigung, die stets für Eltern und Kinderfreunde ein farbenprächtiges, lebensvolles Bild bietet. — Beim Wegbringen der Fahnen kam das Malheur: es fing während des Zuges an zu regnen. Das war freilich fatal, störte aber die Fröhlichkeit der wackern Turnerschar nicht im geringsten. Frisch und wohlgemut war man kurz nach dem Zuge wieder im Schützenhause, wo abends der Festball die Turner mit ihren Angehörigen und zahlreichen Gästen vereinigte. Der zahlreiche Besuch gab Zeugnis davon, daß sich unser Turnverein nach wie vor der Sympathie der Bürgerschaft zu erfreuen hat. Die Turner, welche schon am Nachmittage stramm gearbeitet hatten, sorgten auch während der Pausen zwischen den Tänzen für Unterhaltung ihrer Gäste. Da marschierte zuerst die Männerriege unter der schneidigen Leitung ihres Turnwarts, Herrn E. Lingenberg, auf. An der Männerriege konnte man's sehen, daß der im Saale neben vielen anderen angebrachte Spruch: „Die beste Medizin hat Vater Jahn uns Licht gestellt" Wahrheit ist. Hochinteressant waren die exakt und schön ausgeführten Keulenübungen (Keulenschwingen) und einen prächtigen Einbruck machte der humoristische Reigen. Vier Tiroler Buam kommen angetanzt und führen mit Gesang und Jodlern ihren Reigen (Schuhplattler?) auf, bis in der Ferne ein Juhschrei und Gesang ertönt. Erwartungsvoll steht jeder Bua, da treten vier fesche Madl auf die Scene und nun beginnt ein fröhliches Leben mit Gesang und Tanz. Mit einem Juhschrei schwingt zum Schluß jeder Bua sein Madl in die Höhe und unter Bravorufen und Händeklatschen verschwinden die Tiroler. Die Kostüme hatte die Firma Janfen in M.-Gladbach geliefert und die Verwandlung von 8 Turnern in Tiroler und Tirolerinnen Herr Friseur Bernele besorgt. — Der Präses des Vereins, Herr Fritz Siebel, bewillkommte die Festteilnehmer und gab seiner Freude über den zahlreichen Besuch des Festes Ausdruck. Aus einem Rückblick auf das abgelaufene Jahr war zu entnehmen, daß der Turnverein 230 Mitglieder hat, davon 95 aktive, und 20 Zöglinge. Zum Militär wurden 7 ausgehoben. Bezüglich der Teilnahme an den Uebungsabenden steht der Verein an zweiter Stelle im Gau und die Gauleitung wisse, so führte Herr Siebel weiter aus, ganz genau, daß sie hier einen Verein habe, der emsig bestrebt sei, die gestellten Aufgaben zu lösen. Er hoffe, daß nächstes Jahr, zur Feier des 25jährigen Bestehens des Turnvereins, zum Gauturnfeste alle Vereine sich hier einfinden werden. Man sage: in einem gesunden Körper sei auch ein gesunder Geist — und das mit Recht. Der Turnverein sei der Boden, auf dem nicht bloß Körper und Geist gekräftigt, sondern auch Vaterlandsliebe und Königstreue geweckt und gepflegt, nicht bloß Turner, sondern auch gute Menschen herangezogen würden. Die Rede des Herrn Siebel klang aus in einem dreifachen „Gut Heil" auf Se. Majestät den Kaiser und König Wilhelm II., der seit 14 Jahren die Zügel der Regierung geführt, das Vaterland seit dieser Zeit auf guter, ebener Bahn leitet habe und jederzeit emsig bestrebt gewesen sei, den Völkerfrieden und die achtunggebietende Stellung des Vaterlandes in der Welt zu wahren. An das Kaiserhoch schloß sich der Gesang des „Heil dir im Siegerkranz". — Später verlas der 2. Vorsitzende, Herr Meißner, eingegangene Dank- und Begrüßungsschreiben und brachte sowohl den Absendern derselben wie den anwesenden Gästen ein Gut Heil aus. — Herrn W. Steinmüller toastete auf die Turnwarte Vogel, Crisandt und Lingenberg und Herr Rob. Blume auf den Vereinsvorsitzenden. — Alles muß ein Ende finden und so rückte, für viele Tanzlustige zu früh, allgemach die Zeit heran, wo der Kehraus getanzt wurde. Befriedigt von dem schönen Verlaufe des 24. Stiftungsfestes suchten Turner und ihre Gäste, Weiblein und Männlein, ihr Heim auf. Kein Mißton hatte das Fest gestört. — Unsern wackern Turnern ein Gut Heil!

(X) **Dieringhausen**, 17. Juni. Ein Kunstgenuß war es, den das „Barmer Solo-Quartett", bestehend aus den Herren W. Spaarmann (I. Tenor), E. Oberhoff (II. Tenor), H. Haeseler (Bariton) und Ed. Steuernthal (Baß) unter Leitung des Herrn Ad. Schornstein uns am verflossenen Sonntag in dem Saale des Gasthofs Vollmann hierselbst bereitete. Wir haben schon oft Gelegenheit gehabt, Herren- und auch Damen-Solo-Quartetts zu hören, gute und schlechte, aber, das dürfen wir, ohne zu schmeicheln, sagen: Niemals ein besseres, als das Barmer, welches hierselbst am Sonntag konzertierte. [illegible] waren für den Hörer nicht vier Einzelstimmen; war eine Verschmelzung, ein zusammengehöriges Ganzes, es harmonischer nicht gedacht werden kann. Es würde darum schwer werden, wenn wir von den vier Stimmen eine sonders lobend hervorheben sollten. Die Zuneigung aller wesenden hatte sich jedoch schon in dem ersten zum Vortrag brachten Lied „Frühlingssonne" von Oesten Herr Spaarm erworben, und es ist ihm gelungen, diesen Preis bis zum Schl siegreich zu verteidigen. Wenn auch die schlechte Akustik Saales (hervorgerufen durch die viel zu hoch liegende Sän tribüne) sich am meisten bei dem Kromerschen „Tausendsch und in „Kriegers Abschied" von Baldamus bemerklich ma so war doch andererseits in der Hymne aus der Oper „Strade von Flotow dem ersten Tenor hinreichend Gelegenheit gege sich in seiner ganzen Fülle und Kraft, wie auch in der Fein der Nuancierung zu entfalten. Das Gebet an die heilige Jun frau ist niemals durch Künstler von Beruf schöner und ergreif der zur Darstellung gebracht worden, als hier von Herrn Spa mann. Tief empfunden wurde „Alpennacht" von Lempsch getragen. Ebenso kam die herrliche Tonmalerei in der Wei schen Ballade „Der Goldschmied von Nürnberg", ein Bariton Solo, welches von Herrn Haeseler in wahrhaft künstleris Weise zum Vortrag gebracht wurde, voll und ganz zur Geltu Während dem zweiten Tenor nicht Gelegenheit gegeben war, Solist aufzutreten, überzeugte der Baß — Herr Steuernthal die Zuhörer von seiner mächtigen Tonfülle in dem Solo „Jn Waldschenke" von Simon, wie in dem Koschatschen „Der fatri Bua", das Publikum zu einem wahren Beifallssturm hinreiß Tief empfunden und innig wurde zum Schluß das Quar „Der verliabta Jaga" von Jüngst gegeben. Die Klavi begleitung wurde bei den Solis von Herrn Dirigent Schornstein — trotz des mangelhaften Instrumentes — vollender Technik ausgeführt. In nicht weniger gutem Andenk steht der „Männergesangverein Dieringhausen" bei den Konzer besuchern. Wenn auch das „Solo-Quartett" im Brennpu des Konzerts stand und der Träger des Ganzen war, so doch auch der hiesige Männergesangverein, unter Leitung Herrn Lehrers Janfen, Ehre eingelegt mit seinen Darbietung Wenn wir es zwar auch gerne gesehen hätten, daß in dem Ch lied „Mondnacht" von Beck die Bässe sich hin und wieder etw mehr Reserve auferlegten, so war doch der Vortrag im gemeinen stimmungsvoll und dem Text durchaus angepaßt. Schwierigkeiten, welche das Lied „Nachtzauber" von A. Storch bot, wurden durchweg gut überwunden. Herr Leh Janfen versteht es als Dirigent in ausgezeichneter Weise, Sänger nicht an dem Buche kleben zu lassen, sondern ihre ga Aufmerksamkeit an seinen Taktstock zu bannen, sie dadurch willigem Folgen zwingend. Wir heben dieses gerade hier dieser Stelle lobend hervor, weil man leider gar zu oft in Ko zerten die Beobachtung machen kann, daß der Dirigent wie fessen mit seinem Taktstock in der Luft herum fuchtelt und gefährlichsten Quarten schlägt, während von seinen Sänge ein jeder — nicht leise, aber recht laut — nach seiner We seinen „eigenen Vers" singt! Vollendet vorgetragen wurde dem Chor das „Deutsche Reiterlied" von Pfuddemann; der reichem Maße gespendete Beifall seitens des Publikums war wohlverdienter. Den Schluß des Konzerts bildete ein humo stisches Quartett des Barmer Quartetts: „Die Leipziger Sä ger," ein von Humor und Laune durchwürztes Potpourri, welchem die Herren noch einmal Gelegenheit fanden, sow im Ensemble, als auch im Solo ihre ganze künstlerische Durc bildung zu zeigen. Nicht enden wollender Beifall lohnte ihne Herr Lehrer Janfen dankte in beredten Worten den Herren v „Barmer Solo-Quartett" und gab gleichzeitig seinem B dauern Ausdruck, daß so mancher Kunstfreund aus Dieri hausen und Umgebung hier fehle, vielleicht in der klugen Vorsi erst einmal abwarten zu wollen, ob es auch wirklich mit Barmern etwas sei. — Wir aber wollen unsere Besprechung ni schließen, ohne dem Wunsche Ausdruck gegeben zu haben, daß „Barmer Solo-Quartett" Gelegenheit nehmen möge, uns des öfteren hier in unseren Bergen zu besuchen. Diese Sänger gesellschaft hatte hier einen vollen Erfolg; sie hat sich in ein solch vorzüglichen Weise hier eingeführt, daß wir ihr gerne i rufen: „Auf ein baldiges Wiedersehen in unseren Bergen!" An das Konzert schloß sich ein Ball an.

**Köln**, 16. Juni. Die „Kölnische Zeitung" ging a 9. Juni 1802 in den Besitz der Erben Schaubergs übe Zur Feier des 100jährigen Besitzes versammelten sich gestern vormittag die Besitzer, Leiter und Mitarbeite der Zeitung in einem der großen Säle der Druckerei einem Festakt, bei welchem der Kommerzienrat Dr. Jos Neven Dumont einen historisch-kritischen Rückblick g und in weiteren Ausführungen die unverbrüchlich Treue zum Hause Hohenzollern betonte, sowie das treu Zusammenhalten aller Angestellten und Arbeiter prie Der Redner teilte dann die aus Anlaß des Jubiläum erolgten Stiftungen mit. Zunächst soll von jetzt an jede Arbeiter, der fünf Jahre ununterbrochen dem Hause an gehört, ein Urlaub von acht Tagen gewährt werden ohne ihn in seinen Bezügen zu kürzen. Des weiteren habe die Firma beschlossen, den Betrag von 100 000 M zum Andenken an die Hundertjahrfeier den verschied nen Kassen zu überweisen. Davon sollen erhalten: d Haus-Invalidenkasse 10 000 M und die Witwen- un Waisenkasse des Personals 40 000 M.; der Rest v 50 000 M. soll in die Versorgungskasse für Angestellt der Firma fließen. Der Regierungspräsident v. Bala sprach seine Glückwünsche aus und hob hervor, es lieg dem Staat unendlich viel in der jetzigen bewegten Zei an einem so guten Verhältnis zwischen Arbeitgeber un Arbeitnehmer. Der Redner teilte sodann eine Reihe vo Ordensauszeichnungen an Angestellte mit, die 40 und 3 Jahre bei der Firma thätig sind, und betonte, der Kais habe anläßlich der hochbedeutsamen Feier den sonst üb lichen Rahmen überschritten und auch Angestellte mit nu 30jähriger Dienstzeit ausgezeichnet. Der Regierungs präsident schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, i welches die Anwesenden lebhaft einstimmten. Chefredak teur Posse dankte im Namen des Personals für die Stif tung, gelobte Treue um Treue und brachte ein Hoch au das Haus Neven Dumont aus.

— (Zwei Arbeiter überfahren.) Der um 8 Uhr 7 Minuten hier abgehende Schnellzug nach Trier überfuh in der Nähe des hiesigen Westbahnhofes zwei Arbeiter welche in dem dort befindlichen Stellwerk beschäftig waren; sie waren sofort tot. Das Unglück geschah a einer Kurve, wo weder der Lokomotivführer noch di beiden Arbeiter die Gefahr rechtzeitig bemerken konnten

**Aachen**, 14. Juni. Auf den gestern abend um 5:2 Uhr am Bahnhof Templerbend einlaufenden Personen zug Nr. 410 war kurz vor dem Bahnübergange an de Roermonderstraße von einem Fenster eines Hauses dieser Straße aus geschossen worden. Die Kugel durchschlug das mittlere Abteilfenster glatt und ist jedenfalls aus dem gegenüberliegenden offenen Fenster weitergeflogen. Die Insassen des Abteils, ein Herr und eine Dame, blieb glücklicherweise unverletzt. Der Herr meldete den Vorfall sofort dem Stationsvorsteher. Eine strenge Untersuchung wurde eingeleitet.

**Düsseldorf**, 16. Juni. Mit 1500 Teilnehmern begann heute die 43. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure. Generaldirektor Oechelhäuser betonte, die neuen Rechte, die der kaiserliche Erlaß über die Gleichberechtigung der höheren Schulen den Technikern gebe, bedingen neue Pflichten. Der Kongreß verlieh dem Professor Slaby-Berlin die Grashof-Denkmünze. — Der internationale Wohnungskongreß wurde heute durch den früheren Minister v. Berlepsch eröffnet.

Abend die Augen des Professors gesehen habe. Das waren nicht die Augen eines Komödianten, sondern es war der beginnende Wahnsinn, der aus ihnen sprach. Ich wollte, wir könnten ihn los werden, und seine Arbeit von einem anderen zu Ende führen lassen." (Fortsetzung. folgt.)

Unterstaatssekretär Lohmann überbrachte Grüße der Reichs-, Geheimrat Richter solche der preußischen Regierung, Landeshauptmann Klein die der Rheinprovinz. Auch der frühere französische Handelsminister Siegfried begrüßte die etwa 600 Kopf starke Versammlung.

**Mörs,** 14. Juni. Bei Gelegenheit des Kaiserbesuchs in Mörs am 20. Juni wird die Grafschaft Mörs dem Monarchen und seiner Gemahlin durch eine Abordnung in Landestracht gekleideter Grafschaftlehrerinnen Honig, Kraut und Korinthenstuten darbieten lassen. Vor 50 Jahren, bei der 150jährigen Jubelfeier der Grafschaft war dieser alte Brauch auch zu seinem Recht gekommen. Am Empfangsthor beim Eingange zur Stadt wird eine Tribüne errichtet, wo 30 weißgekleidete Mädchen das Kaiserpaar begrüßen werden. Die Tochter des Gymnasial-Direktors Dr. Zahn wird hier ein Begrüßungsgedicht vortragen.

**Bochum,** 15. Juni. Auf Zeche Karolinenglück wurden zwei Bergleute durch Gesteinsmassen verschüttet. Die Leichen wurden geborgen.

**Dortmund,** 14. Juni. Mit dem zweiten westfälischen Handwerkskammertage ist auch eine Ausstellung von Handwerkserzeugnissen, Kraft- und Arbeitsmaschinen verbunden, die heute morgen durch den Protektor der Ausstellung, Herrn Oberpräsidenten von der Recke aus Münster, in feierlicher Weise eröffnet wurde. Die Ausstellung, die neben Meister-, Gesellen- und Lehrlingsarbeiten auch mancherlei andere Sehenswürdigkeiten bietet, zeigt ein wohlgelungenes Bild der Strebsamkeit des westfälischen Handwerks.

— (Verhafteter Bahnhofsdieb.) Der hiesigen Kriminalpolizei gelang es, einen Spezialdieb in der Person des mehrfach vorbestraften Kesselheizers Ignaz Lipte zu ermitteln und festzunehmen. Der Spitzbube stellte sich am hiesigen Hauptbahnhofe auf und stahl dort bei günstiger Gelegenheit Zugereisten oder Durchreisenden ihre wertvollen Koffer. Eine Haussuchung in seiner Wohnung förderte eine Unmenge Kleidungsstücke (vollständige Anzüge, Hemden, Hüte, Joppen, Schuhe, Taschentücher, Uhren usw.) zutage, welche beschlagnahmt worden sind und sich jetzt auf dem Kriminalbureau befinden. Ein Teil der Sachen ist bereits von den Bestohlenen rekognosziert und abgeholt worden. Außer einer Menge Kleidungsstücke (der größte Teil ist noch nicht rekognosziert), wie Anzüge, einzelne Joppen, Westen, Hosen, Strümpfe, Hemden, Hüte, Vorhemden, Kragen, Schlipse, befinden sich auch noch Portemonnaies, ein Spazierstock mit Silberkrücke, diverse Briefschaften, goldene Manschettenknöpfe, vier silberne Remontoiruhren usw. auf dem hiesigen Kriminalbureau. Der Spitzbube wurde dem königlichen Amtsgericht zugeführt.

**Aus dem Sauerlande,** 16. Juni. Ein äußerst bescheidener und genügsamer junger Mann scheint der Herr zu sein, welcher in der „W. Ztg." „auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege" eine „bessere Hälfte" sucht. Es heißt in dem betreffenden Inserat nämlich: „Junger, gedienter Mann, alleinstehend, im Alter von 24 Jahren, wünscht mit einer katholischen Dame zwecks späterer Verheiratung in nähere Beziehung zu treten 2—300 M. Vermögen erwünscht usw." — Die Hag. Ztg. meint: Scheint ein Hausknecht zu sein, der sich selbstständig machen will! Der Mann hat entschiedene Vorzüge. Erst mal die Bescheidenheit und dann diese Bildung! Er sucht eine „Dame". Unsern Segen hat er.

**Iserlohn,** 13. Juni. Schrecklich wurde die Frau des Fabrikanten Edelhoff zugerichtet. Selbige war in der Fabrik mit einer Verrichtung beschäftigt, wobei sie das Unglück hatte, mit den Haaren einer Spindel zu nahe zu kommen, wodurch ihr die ganze Kopfhaut bis zu den Augen abgerissen wurde. Die schwerverletzte Frau wurde dem Krankenhaus übergeben. Man hat wenig Hoffnung, das Leben der Bedauernswerten erhalten zu können.

**Solingen,** 15. Juni. (Seltener Konkursverlauf.) Daß bei einem Konkurse die Gläubiger sich mit wenigen zufrieden geben müssen, oder daß das Konkursverfahren mangels Masse gar nicht eröffnet weren kann, ist heutzutage keine Seltenheit. Als eine solche ist es aber sicherlich anzusehen, wenn die Gläubiger voll befriedigt werden, wie dies in dem Konkursverfahren über das Vermögen der Schlagbaumer Ringofenziegelei (G. m. b. H.) der Fall ist. Der Konkursverwalter ist in der Lage sämtliche bevorrechtigte und nicht bevorrechtigte Konkursforderungen voll, d. h. mit hundert Prozent zu begleichen, ein Resultat, das bei denjenigen, die als Konkursgläubiger schlechte Erfahrungen machen mußten, Neid zu erwecken, geeignet ist.

**Menden,** 14. Juni. Der seit ca. 25 Jahren in Diensten des Herrn F. Cosac, Oberstade stehende Knecht Fritz Humpert kam am Donnerstag auf traurige Art ums Leben. Er befand sich mit einer zweispännigen Fuhre Treber, welch letztere sich in einem schweren Kasten auf dem Wagen befanden, von Unna kommend, in der Nähe von Windelshof bei Fröndenberg, als der Wagen an einer scharfen Biegung ins Rollen kam und umkippte. Der herunterstürzende schwere Kasten traf den Unglücklichen ins Genick, sodaß er sofort eine Leiche war.

**Hagen,** 16. Juni. Ein recht sonderbares Uebernachtungslokal hatte sich ein gut gekleideter Mann ausgesucht, der in einer der letzten Nächte in der an den Aborten des Bahnhofs Oberhagen befindlichen Müllgrube liegend aufgefunden wurde. Derselbe, von auswärts, hatte jedenfalls die Absicht, mit dem letzten Zuge nach Hause zu fahren, welchen er wohl nicht mehr erreicht hat. Jedenfalls haben ihm gute Freunde, da der letzte Zug fort war, bei der ziemlich tiefen Müllgrube „in den Zug" geholfen, wo er seinen Rausch ausschlafen sollte. Daß der Mann in die Grube hineingefallen sein sollte, ist kaum anzunehmen, da sein Hut schön auf den Rand der Grube gelegt und sein Stock daneben gestellt war. Es war denn auch mit großer Mühe verbunden, ihn wieder herauszubringen, zumal er ein lahmes Bein hatte; nach längeren Bemühungen der Helfer kam er schließlich doch mit einigen Hautabschürfungen heraus. Mit großer Verspätung konnte er mit dem ersten Zuge nunmehr abdampfen.

**Lüdenscheid,** 15. Juni. Von den Bestrebungen zur Förderung des Bahnbaues zwischen Lüdenscheid-Köln bezw. Lüdenscheid-Düsseldorf ist es in der letzten Zeit auffallend still geworden. Im Stillen werden indes die Bestrebungen eifrig fortgesetzt; namentlich wird Material über den Umfang des Verkehrs zwischen den bergischen Industriebezirken Solingen-Remscheid und Lüdenscheid zur Verwertung an geeigneter Stelle gesammelt. Neuerdings hat die Solinger Handelskammer Erhebungen über den Güteraustausch zwischen Solingen und Lüdenscheid veranstaltet; die Erhebungen haben ergeben, daß die Solinger Exporthäuser aus dem Lüdenscheider Industriebezirke in großen Mengen schwere und feinere Eisenwaren, Britanniametall-, Alfenide- und Silberwaren, Schnallen, Knöpfe, Gürtelschlösser, überhaupt Metallkurzwaren aller Art, beziehen. Umgekehrt gehen von Solingen nach Lüdenscheid große Posten sämtlicher Stahlwaren. Ferner gehen von Lüdenscheid nach Solingen große Posten Halbfabrikate, namentlich Messingbleche. Der Gesamtbezug im letzteren betrug im Vorjahre 250 000 Kilo. Dagegen liefert Solingen nach Lüdenscheid große Mengen Packpapier, Pappen, Seidenpapier, Eisenbleche und andere Waren. Der Gesamtwert der ausgetauschten Güter beläuft sich auf viele Millionen von Mark pro Jahr. Die Verbilligung der Waren durch die geplante kürzere Verbindung ist ganz enorm.

## Gummersbach im Jahre 1901.

(Nachdruck auch auszugsweise verboten.)

### V. Bauwesen und Straßenbeleuchtung.

Ueber das öffentliche Bauwesen ist folgendes zu berichten: Das Gefängnis Vollmerhausen-Dieringhausen wurde fertig gestellt. — Mit dem Bau des Schulhauses Hesselbach wurde begonnen. — Die Erweiterung der Wasserleitung Gummersbach durch eine Leitung im Sieperthale ist fest in Aussicht genommen. — Die von den Anliegern ausgebaute Hohestraße ist durch Beschluß vom 10. Mai 1901 von der Stadt übernommen worden. — Der Ausbau der Reststrecke des Weges Mittelstebecke-Großenohl ist vollendet, der Uebergang zur Provinzialstraße aber noch nicht hergestellt, weil die Bahnverwaltung diese Arbeiten verzögert. — Um den Uebelständen zu begegnen, die durch die Ausdünstungen des Gummersbaches in hiesiger Stadt bestehen, beschloß die Stadtverordneten-Versammlung auf Antrag der Baukommission auch den untern Teil des Baches vom Thielschen Besitztum abwärts zu überwölben und nahm zur Beschleunigung der Ausführung das Anerbieten der Anlieger an, die sich bereit erklärten, die entstehenden Kosten bis zum Etatsjahre 1902 zinslos vorzuschießen. Die Ueberwölbung auf bezeichneter Strecke ist daraufhin in derselben Weise wie oberhalbt dieser Stelle ausgeführt worden. Der dem Stadtbaumeister a. D. Schubert in Herford in Auftrag gegebene Bauplan, der zunächst die südöstliche Hälfte der engeren Stadt Gummersbach betrifft, ist fertiggestellt, geprüft und seit dem 25. November zu jedermanns Einsicht offen gelegt.

Die Privat-Bauthätigkeit hat sich gegnüber dem Vorjahre gehoben. Es wurden 140 Genehmigungen zu Bauten erteilt gegen 122 im Vorjahre. Hiervon betrafen gänzliche Neubauten: 63, teilweise Neubauten 66, Reparaturbauten 11.

### VI. Unterrichtswesen.

Allgemeines. Die bereits im vorigen Jahre begonnene Verhandlungen wegen Errichtung eines evangelischen Lehrerseminars haben zu keinem Ergebnisse geführt. Nach Verfügung des königlichen Provinzial-Schulkollegiums vom 12. März 1901 wurde in hiesiger Stadt ein evangelischer Präparandenkursus eingerichtet. Derselbe wird besucht von 26 Schülern; von diesen sind 9 aus Gummersbach, 2 aus Marienheide, aus Bergneustadt-Land 1, Ründeroth 3, Wiehl 3, Drabenderhöhe 5, Denklingen 2, Neunkirchen 1.

Höhere Schulen. Am 31. Dezember betrug die Zahl der die hiesige höhere Knabenschule besuchenden Schüler 97, worunter 92 evangelisch, 2 katholisch, 3 Diffidenten waren. Im Vorjahre wurde die Schule von 100 Schülern besucht. Was die weitere Entwickelung der Schule anlangt, so ist folgendes zu berichten: Der von der Spezial-Kommission in Gemeinschaft mit dem Bautechniker Effern ausgearbeitete und am 19. November 1900 dem Provinzial-Schulkollegium eingereichte neue Entwurf für das Realschulgebäude fand, wie das Provinzial-Schulkollegium am 13. Juni 1901 mitteilte, so zahlreiche wesentliche Ausstellungen, daß eine vollständige Umarbeitung erforderlich wurde. Der städtische Bauführer Blaß hat inzwischen einen neuen Entwurf ausgearbeitet, der vom Provinzial-Schulkollegium zu Koblenz dem Ministerium vorgelegt wurde und welchem nach der Verfügung des genannten Kollegiums vom 13. Januar 1902 auch in der Ministerial-Instanz mit nur unwesentlichen Ausstellungen zugestimmt wurde. Dies Projekt sieht eine sechsklassige Realschule mit allen Nebenräumen und mit einer späteren Erweiterung auf 9 Klassen vor. Als Baugrundstück ist eine städtische Parzelle an der Moltkestraße bestimmt. Von der Errichtung einer Turnhalle ist dabei abgesehen; als solche soll einstweilen die Schützenhalle benutzt werden, womit auch die Aufsichtsbehörde sich einverstanden erklärte. Als Dienstwohnung für den Direktor ist das Gebäude der höheren Töchterschule in Aussicht genommen. Die Baukosten sollen nach dem Ueberschlag 150,000 M nicht überschreiten. Nachdem die Stadtverordneten-Versammlung am 7. Februar das Projekt genehmigt, wurde der Bauführer mit der Ausarbeitung der speziellen Pläne beauftragt. Die Verhandlungen wegen Erhebung der Schule zu einer berechtigten und wegen Gewährung eines Staatszuschusses haben ein befriedigendes Resultat ergeben. Der Herr Minister der Unterrichtsangelegenheiten erklärte sich im Einverständnis mit dem Finanzminister durch Verfügung vom 14. Dezember bereit, vorbehaltlich der Bereitstellung durch den Staatshaushaltsetat für eine in Gummersbach zu errichtende Realschule vom 1. April 1902 ab auf die Dauer von vorläufig 2 Jahren einen staatlichen Zuschuß von 6000 M jährlich zu gewähren, falls die daran zu knüpfenden Bedingungen von der Gemeinde eingegangen würden. Das Provinzial-Schulkollegium teilte diesen Erlaß unterm 30. Dezember mit dem Hinzufügen mit, daß die Schule nunmehr seiner Aufsicht unterstellt sei. Die Beschlußfassung der Stadtverordneten konnte im Berichtsjahre nicht mehr erfolgen.

Die höhere Mädchenschule wird von 64 Schülerinnen (Vorjahr 51) besucht; 58 Schülerinnen waren evangelischer Konfession, 4 katholisch und 2 Diffidenten. Die dritte Klasse ist seit dem 15. Oktober 1901 ins Leben getreten. Als Lehrerin wurde die früher in Ems an einer Privatschule thätige Fräulein Hedwig Bellingrath berufen.

Volksschule. Der Lehrer Wagner nahm eine Stelle in Homberg a. Rh. an, und der Lehrer Schmale wurde auf drei Jahre beurlaubt, um die Leitung der Präparandenschule zu übernehmen. An Stelle des ersteren wurde der Lehrer Klein aus Wahlscheid berufen. — Für die ausgeschiedene Lehrerin Roeloffs an der katholischen Schule trat die Lehrerin Bitter aus Duisdorf bei Bonn ein, der Lehrer Johann Müller wurde an eine katholische Elementarschule in Köln berufen; an seine Stelle wird der Lehrer Scharrenbroich aus Friedrichsthal treten. An Stelle des nach Kalk übergesiedelten Lehrers Wenz trat der Lehrer Dörnte aus Neuenothe.

Mit der Leitung der neu errichteten zweiten Klasse an der Schule zu Rebbelroth wurde der Lehrer Breitkreutz aus Unterbantenberg betraut. Zum Leiter der Schule Oelchen wurde der Lehrer Merten aus Heischeid berufen. Das Gesuch der Volksschullehrer der Gemeinde Gummersbach um Aufbesserung der Gehälter wurde abgelehnt, die Wohnungsentschädigung jedoch von 325 auf 450 M erhöht. Die von einer Anzahl Lehrer hiergegen bei der kgl. Regierung erhobene Beschwerde hatte keinen Erfolg.

In Gummersbach trat mit Vermehrung der Schülerzahl das Bedürfnis zur Erweiterung des Spielplatzes hervor, es wurde deshalb beschlossen den bis dahin von Hauptlehrer König benutzten Schulgarten zum Spielplatz umzuwandeln und dem Lehrer König eine Entschädigung von 50 M jährlich zu bewilligen.

Auf Vorschlag der Schulkommission erklärte sich Stadtverordneten-Versammlung am 13. November damit einverstanden, daß an der katholischen Volksschule hierselbst eine dritte selbständige Klasse errichtet werde, falls die Schülerzahl in der bisherigen Weise sich weiter vermehre; daraufhin ordnete königliche Regierung zwar die sofortige Berufung einer dritten Lehrkraft an, änderte jedoch auf diesseitige Vorstellung diese Anordnung dem Beschlusse der städtischen Behörden gemäß wieder ab.

Fortbildungsschulen. Die Handwerkerfortbildungsschule in Dieringhausen ist eingegangen. Dagegen sind in Vollmerhausen und Gummersbach obligatorische gewerbliche Fortbildungsschulen gegründet worden.

(Schluß folgt.)

## Vermischte Nachrichten.

**Berlin.** Der Fürst von S. erhielt jüngst, wie die Kreuzzeitung mitteilt, eine Bittschrift mit folgender Adresse: „J. Hochwohlgeboren Herrn König» Majestät und seiner Gemahlin Ehefrau. Zum allerhöchsten Selbsterbrechen."

**Sagan,** 14. Juni. Eine verheerende Feuersbrunst wütete im herzoglichen Jagdschloß in Groß-Selten. Das 48 Zimmer zählende Gebäude in vollständig vernichtet worden. Das Schloß war mehrere Hundert Jahre alt und im Jahre 1875 von Herzog Ludwig umgebaut worden.

**Grimma,** 16. Juni. In Plagewitz bei Mutzschen brannten gestern nachmittag der Förderschacht und der massive Förderturm des Schippanschen Kohlenbergwerks aus. Heute früh gegen 4 Uhr gerieten ein Obersteiger und drei Bergleute, als sie in das Werk eindrangen, durch Gase in Erstickungsgefahr; die drei Arbeiter vermochten sich zu retten, der Obersteiger wurde im Laufe des Vormittags als Leiche zutage gefördert. Ein anderer Arbeiter, der heute vormittag einstieg, fand gleichfalls seinen Tod.

**Paris,** 16. Juni. Aus Roseau auf Dominika wird berichtet: Der französische Dampfer „Aigle" meldet, daß am 14. ds., als er bei Martinique vorbeifuhr, der Pelée wieder in Thätikeit war. Die vulkanischen Auswürfe wurden bis auf die Schiffsbrücke geschleudert, obwohl der Dampfer in einer Entfernung von zehn Meilen vorbeifuhr.


**Seid. Bluse Mk. 4.35** u. höher — 4 Meter sowie „Henneberg-Seide" in schwarz, weiß u. farbig von 95 Pf. bis Mk. 18.65 p. Met. Absolut kein Zoll zu zahlen! da die portofreie Zusendung der Stoffe durch meine Seidenfabrik auf deutschem Grenzgebiet erfolgt. — Nur echt, wenn direkt von mir bezogen! Muster umgehend. **G. Henneberg,** Seidenfabrik (k. u. k. Hofl.), **Zürich.**

**Statt jeder besonderen Anzeige.**
Ein **Mädchen** angekommen.
**Christian Sondermann u. Frau, Johanna, geb. Trepper.**
Herdecke, den 16. Juni 1902.

**Königl. Preuß. Klassenlotterie.**
Zur bevorstehenden 1. Klasse empfehle
**1/4 Lose**
à M. 12.15 inkl. Porto und Bestellgeld
**Siegen. W. Stauf,**
Königl. Lotterie-Einnehmer.


## Bekanntmachung.

Nachdem in diesen Tagen die Entscheidung eingetroffen ist, durch welche alle im vergangenen Jahre **zu Aufforstungszwecken von Gemeinden und Privaten** beantragte **Beihülfen** voll bewilligt worden sind, mache ich darauf aufmerksam, daß Beihülfen-Anträge für die im nächsten Jahre vorzunehmenden Aufforstungen baldigst, spätestens **bis Ende dieses Monats,** bei dem zuständigen Bürgermeisteramt angebracht werden müssen.

Der Staat gewährt als Beihülfe die **Hälfte der Aufforstungskosten** (Pflanzenmaterial und Anpflanzungskosten) jedoch höchstens 100 M. für einen Hektar.

Bei Anträgen von Privatpersonen muß die Aufforstungsfläche mindestens 20 ar groß sein, jedoch kann auch für kleinere Flächen eine Beihülfe beantragt werden, wenn sie mit anderen, bereits mit Staatsbeihülfen aufgeforsteten, oder von einem Nachbar gleichzeitig aufzuforstenden Grundstücken im Zusammenhang stehen.

Beihülfenanträge können alle bäuerlichen Besitzer stellen, welche nicht mehr als 16 M. Einkommensteuer zahlen.

Gummersbach, den 16. Juni 1902.

**Der Vorsitzende des Kreisausschusses:**
Kirschstein.

## Einladung

zur Sitzung der **Stadtverordneten** auf **Freitag, den 20. d. Mts.,** nachmittags 4 Uhr, im Saale des Gastwirts **Kollmann** hier.

Tages-Ordnung:
1. **Einige Mitteilungen.**
2. **Beschlußfassung über die Einführung des Schlachthauszwanges nach Fertigstellung des Schlachthauses.**
3. **Bestimmung der dem Hallenmeister zu übertragenden Amtsgeschäfte.**
4. Niederschlagung von Gemeindeabgaben.
5. Geheime Sitzung.

Gummersbach, den 17. Juni 1902.
**Der Bürgermeister:**
Bülow.


**Gesangbücher** empfiehlt **Friedr. Luyken.**


In dem Konkurse über das Vermögen des Fabrikanten **Karl Brüning** zu **Niedereßmar** ist in folge einen vom Gemeinschuldner gemachten Vorschlages zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf den **3. Juli 1902** vormittags 11 Uhr anberaumt. Der Vergleichsvorschlag und die Erklärungen des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichtes zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Gummersbach, den 13. Juni 1902.
**Königl. Amtsgericht II.**

## Gerichtliche Versteigerung.

Am Donnerstag, den 19. Juni d. Js., nachmittags 1 Uhr, werden zu **Hückhausen zwei Schweine** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

**Heuer,**
Gerichtsvollzieher in Wiehl.

## Immobilar-Versteigerung.

Auf Ansuchen des Herrn **Reinold Wahlefeld** und der **Firma Friedrich Bockemühl** zu **Bergneustadt** sollen am

**Samstag, den 21. Juni 1902, abends 6 Uhr, in der Wirtschaft von Hermann Schürfeld zu Bergneustadt**

das frühere August Ochel'sche Besitztum zu **Brelöh,** bestehend aus einem **Wohnhaus und einigen Acker- und Wiesenparzellen,** sowie ferner ein zu **Derutze** gelegenes **Wohnhaus** durch den unterzeichneten Notar meistbietend auf Kredit versteigert werden.

**Vorher von 3 Uhr an Lokaltermin bei Hermann Schürfeld.**

**Der Königliche Notar:**
Sprung.


# Warnung

für jeden Käufer bei Anschaffung einer **Maschine,** nur zu kaufen in **Spezial-Geschäften** nebst einer **Reparatur-Werkstatt;** denn wieviel **Unannehmlichkeiten** und **größere Unkosten** entstehen bei Reparaturen, wenn der Verkäufer nicht imstande ist, selbige zu besorgen, auch in solchen Geschäften findet man stets die verbesserten Erneuerungen und **gute Waren,** wo durch tägliche Erfahrungen selbiges immer vervollkommnet wird. Darum kauft bei

**C. Schmittseifer,** Derschlag,
**Maschinen-Geschäft und Reparatur-Werkstatt.**

Gleichzeitig möchte ich noch bemerken, daß die **Centrifugen mit Ketten- und Schnurantrieb** ebenfalls mit 2teiligem Cylinder wohl die **besten** und **beliebtesten** sind, da in meinem Kundenkreise ca. **300** in Gebrauch sind und in letzter Zeit von diesem System wohl die meisten verkauft werden, und ich durch großen Abschluß selbige zu **äußerst billigen Preisen** abgebe mit langjähriger Garantie. **Probezeit, Zahlungserleichterung.**

**Kriegerverein Strombach.**

**Stiftungsfest**
am **21.** und **22. Juni,** im Lokale der Frau **Wwe. Osberghaus.**

**Samstag,** den 21. Juni, abends 8 Uhr:
**Konzert.**

**Sonntag,** den 22. Juni, morgens 9¼ Uhr:
**Antreten im Vereinslokal zum gemeinschaftlichen Kirchgang.**
Nachmittags 2½ Uhr:
**Abholen des Herrn Hauptmanns,** darauf **Zug durch den Ort zu dem Festsaale,** woselbst **Konzert** und **Kaffeegesellschaft** stattfindet.
Abends 8 Uhr:
**Wegbringen der Fahne,** nachdem
**Fest-Ball.**

Entree zum Konzert **50 Pfg.,** zum Ball **1 Mk.**
Die **Pausen** werden durch **theatralische Aufführungen** ausgefüllt.
Zu dieser Feier ladet freundlichst ein
**der Vorstand.**

Im Verlage von **Friedr. Luyken,** Gummersbach, ist neu erschienen und zu haben:

**Heimatskunde**
**des Kreises Gummersbach.**

**Zum Färben und Reinigen**
von **Damen-, Herren-** und **Kindergarderoben, Möbel-** und **Dekorationsstoffen, Decken, Vorhängen usw.,** sowie zum **waschen** und **bügeln** von **Gardinen** und **dekatieren** von **Stoffen** empfiehlt sich die
Färberei und chemische Waschanstalt von
**Eduard Thiel,**
**Gummersbach,** Karlstraße.
Schnellste und sauberste Ausführung nach den neuesten Reinigungsverfahren.
Annahmestellen in **Dieringhausen: Frau Heinr. Bickenbach, Wiehl: Peter Heuser, Engelskirchen: Geschwister Bung.**

**Ausverkauf.**
**Herren- und Kinderhüte,**
auf die bisherigen schon sehr niedrigen Preise noch **10% Rabatt.** Große Auswahl in **Filzhüten und Sportmützen.**
**G. A. Nockemann,** Mühlenfeßmar.

**Runkelnpflanzen,**
jeden Morgen diese Woche frisch abzugeben bei
**Herm. Frowein,**
Gummersbach.

empfiehlt zu billigsten Preisen
**F. W. Schumacher Nachf.,**
Linden-Drogerie,
Gummersbach.

**Reisen Sie?**
Haben Sie Wirte, Kolonialwaren-, Obst-, Delikateß- und Metzgereigeschäfte zur Kundschaft und wollen einen **neuen, geschützten, gern gekauften Artikel** mitführen, so geben Sie mir Ihre Adresse und Näheres an. **H. Schneider, Siegen,** Untere Metzgerstr. 12. Lieferant auswechselbarer Tafeln.

Trockene u. in Oel geriebene
**Farben**
in allen Nuancen.
**Bernstein-Fußbodenlack,** über Nacht trocknend, 1 Kilo-Dose Mk. 1,50, sowie sämtliche **Lacke, Bronzen** und **Pinsel** empfiehlt **C. Scheffel,**
Bergneustadt.

Am Freitag, den 20. Juni, morgens, komme ich mit **Zugochsen** und **Kühen** in Müllenbach an.
**Daniel Moos.**

Am Mittwoch, den 18. Juni, nachmittags, und Donnerstag, den 19. Juni, bin ich mit einer großen Auswahl
**Oldenburger Ferkel**
an meiner Wohnung in Derschlag, wozu Käufer freundlichst einlade.
**Robert Pack.**

**Ein rothunter, reiner Niederungsstier,** zwei Monate alt, zu verkaufen. Wo, sagt die Exped. d. Ztg.

**Ein schönes Landgut,** in der Nähe von Hückeswagen, 85 Morgen groß, bester Boden, tadellose Wiesen, schöne Waldung, schöne Gebäude, alles in bestem Zustande, ist wegen vorgerückten Alters des Besitzers **sofort zu verkaufen.**
Näheres zu erfragen bei **Ew. Bockacker,** Wiehagen b. Hückeswagen.

**Ein größerer Lagerplatz,** direkt an der Provinzialstraße, unweit Wiehl, **billigst zu verpachten.**
Von wem, sagt die Exped. dieser Zeitung.



Beabsichtige mein in Gummersbach, Schützenstr. 4, gelegenes **Wohnhaus,** welches sich zu fast jedem Geschäftsbetriebe eignet, mit dem dazu gehörigen **Eckbauplatz,** zu verkaufen. Wohnhaus und Bauplatz können auch getrennt unter der Hand verkauft werden.
Näheres bei **Wwe. Schneider, Meckenheim** bei Bonn.

**2 Zimmergesellen**
finden Arbeit bei
**W. Hausmann,**
Gummersbach.

**2 möblierte Zimmer,**
auf Wunsch mit Frühstück, in **Bergneustadt,** Hauptstraße, zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Ztg.

**2 große Zimmer**
auf der II. Etage (an der Frontseite), mit und ohne Speicherzimmer, am Bahnhof Wiehl gelegen, ist per 1. August zu vermieten.
**Joh. Osberghaus,** Wiehl.

**Ein Lehrling**
mit guter Schulbildung wird gesucht. Näheres zu erfahr. in der Expedition d. Ztg.

Ein Sohn achtbarer Eltern wird für eine **Rind-** und **Schweine-Metzgerei** nach **Lüdenscheid** in die **Lehre** gesucht. Näheres zu erfahren bei **Gebr. Hollmann,** Gummersbach.

**Für sofort** oder später ein starkes properes
**Mädchen**
für die bürgerliche Küche u. Hausarbeit gesucht. Lohn 20—23 Mk. bei Familienanschluß.
**August Bernhardt,**
Hotel-Restaurant,
**Siegburg,** Wilhelmstr. 16.

000417

## Bekanntmachung.

**Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß die diesjährige öffentliche und unentgeltliche Schutzpockenimpfung und die Nachschau im diesseitigen Gemeindebezirke stattfinden wie folgt und zwar:**

**Impfung:**

1. **Dienstag, den 24. Juni cr., nachmittags um 2 Uhr** im Saale des Herrn Carl Wirth zu Marienheide,
2. Am **Dienstag, den 24. Juni cr., nachmittags um 3 Uhr** im Saale des Herrn Wilhelm Schoppmann zu Linge,
3. Am **Freitag, den 27. Juni cr., nachmittags um 2 Uhr** im Saale der Frau Witwe Heinrich Specht zu Müllenbach und
4. Am **Freitag, den 27. Juni cr., nachmittags um 3 Uhr** im Saale des Herrn Franz Heedt zu Kotthausen.

**Nachschau:**

Die Nachschau findet in **Marienheide** am Dienstag, den 1. Juli cr., **in Linge** am Dienstag, den 1. Juli cr., in **Müllenbach** am Freitag, den 4. Juli cr., und in **Kotthausen** am Freitag, den 4. Juli cr., nachmitags um dieselbe Zeit wie die Impfungen, und in denselben Lokalen statt.

Die Eltern, Pflegeeltern oder Vormünder der im Jahre 1901 und früher geborenen Kinder, welche noch gar nicht oder nicht mit Erfolg geimpft sind, werden hierdurch aufgefordert, diese Kinder in einem der vorgenannten Termine zur Impfung und Nachschau zu bringen, und zwar sind Impflinge und Wiederimpflinge rein gewaschen und mit reiner Leibwäsche vorzustellen. Die Herren Lehrer sind gehalten, alle diejenigen Kinder ihrer Klasse, welche 1890 und früher geboren, und noch nicht mit Erfolg wiedergeimpft sind, in den angegebenen Terminen vorzustellen und zu beaufsichtigen.

Unterlassungen von Seiten der Eltern, Pflegeeltern oder Vormünder der Impflinge und Wiederimpflinge werden gemäß § 14 des Reichsgesetzes vom 8. April 1874 mit einer Geldstrafe bis zu 50 M. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Marienheide, den 3. Juni 1902.

**Der Bürgermeister:**
J. V.
**Wirth.**

**Kaffee-Service,**
9teilig von **Mk. 2.50** an, 30teilig von **Mk. 15** an mit den **neuesten Dekors.**

**Ess-Service,**
vom **einfachsten** bis zum **feinsten.**

**Wasch-Garnituren**
in Porzellan und Emaille, neueste Fassons usw.

**Peter Schramm,** Gummersbach.

**Bazar.**

Gemahlene **Dalli-Seife**
Unersetzlich für Wäsche u. Hausputz.
Maurer & Wirtz, Stolberg Rhld.
Vertreter: **Friedr. Schenk,** Gummersbach.

In den Jagdbezirken **Marienhagen, Freckhausen** und **Menkhausen** ist
**Gift für Füchse gelegt.**
**Die Anpächter.**

Ia. scharfen
**Mauersand, Verputzsand, Pflastersand,**
gewaschenen grobkörnigen **Sand** für **Cementwarenfabrikation,**
sowie gewaschenen **Betonkies,** beliebiger Korngröße,
**Asphaltkies, Filtrierkies**
und vorzüglichen
**Gartenkies**
eigener Gewinnung und Aufbereitung, liefern zu billigsten Preisen in Waggonladungen die
**Kunstsandstein- und Thonwerke, Spich-Troisdorf.**

**Schwed. Zimmerthüren,**

**Ia. Qualität,**
in allen Größen und Profilen liefert billigst
**Otto Schüler,**
Siegburg.

**Damen- u. Herren-Garderoben, Gardinen, Federn** etc. werden **schnell** und **sauber** gereinigt bei
**Fr. Hagedorn, Barmen, Färberei u. Waschanstalt**
I. Rgs. Gegr. 1866. Eins der ältesten und größten Geschäfte in Westdeutschland. Patent-Reinigungsverfahren. 16 Filialen.
**Annahmestelle** ohne Portorechnung in **Gummersbach** bei Herrn **H. Hülster jr.**

„Trilby"

**Mann & Stumpe's**
„*Trilby*" 3½, 4, 5, 7 u. 10 ctm breite Verlängerungsborden zum Ausbessern der Kleider; jede Farbe lieferbar.
**Mann & Stumpe's Mohair-Schutzborden:**
„*Königin*" mit breiter echtfarb. Mohairtresse und „*Original*" sind im Gebrauch die **besten,** mithin die billigsten!
„*Porös*" Kragen-Einlage 4—7 ctm ist **nur echt** mit Firma „Mann & Stumpe" auf den Kartons.
*(Neu!)* „*HELGA*" *(praktisch)* rundgewebter Kleiderstoss mit Mohair-Besen, gleich fertig zum Gebrauch; Rückseite unbedingt mit Stempel „Mann & Stumpe".
Unter obigen Namen fordern bei:
**Wwe. P. Weber, Gummersbach,** Kaiserstrasse.
in jedem Geschäft darauf achten, dass nur obige echte Fabrikate der Erfinder mit Stempel „Mann & Stumpe" auf jeder Borde ausgehändigt werden, dann ist Missbrauch unserer Namen und Schaden ausgeschlossen. **Mann & Stumpe, Barmen.**

**Extra**

**1 Pferd** zu verkaufen bei
**D. Raulshagen,** Derschlag.

**Kaufet Breidenbachs Kaffee.** EB EB
in ½ Kilo-Paketen, netto Gewicht, **Melange** oder **kaudiert,** per Paket 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100 Pfg.
**Vorrätig bei:**

| | |
|---|---|
| J. H. Offermann, Engelskirchen. | Carl Drelsholz, Reyschenroth. |
| Chr. Lucas, Bruch. | Gustav Gries, Dieringhausen. |
| J. Sommerhäuser, Villerath. | H. Gries, „ |
| J. Müller, Lindlar. | Wilh. Herder, „ |
| J. Müller, Linde. | Wilh. Schmidt, Oberbantenberg. |
| J. Müller, Hochseppel. | Hrm. Wirth, Martenberghausen. |
| J. Müller, Gimborn. | August Schneider, Kleebornen. |
| Carl Brunsbach, Berghausen. | Gust. Klein, Drabenderhöhe. |
| J. Schmidt, Overath. | J. Klein, „ |
| Chr. Wolfslast, Hüttenermühle. | W. Tix, Much. |
| Gust. Kruse, Strombach. | Ww. W. Spahn, Mühlenseßmar. |
| Ewald Bertram, Martenheide. | F. W. Schröder, Becke bei Mühlenseßmar. |
| E. Schorre, Rodt-Müllenbach. | Rob. Dißmann, Lieberhausen. |
| Carl Bord, Calsbach. | Rich. Grote, Meinerzhagen. |
| Emil Kind, Windhagen. | Aug. Bollmerhaus, Kierspe (Bahnhof). |
| Carl Wirth, Herresbagen. | Wttwe Gries, Bomig. |
| Albert Steinmeyer, Roßpe. | Gustav Bick, Obergelpe. |
| Wilh. Koch, Frömmersbach. | August Bick, Nochen. |
| Wilh. Schönenberg, Unnenberg. | Georg Börsch, Oberleppe. |
| Emil Weyland sen., Lantenbach. | Carl Bickenbach, Papiermühle. |
| Emil Köster, Bredenbruch. | Carl Steinhaus, Fürderich. |
| Friedr. Richter, Odenhausen. | Jul. Morlinghaus, Alperbrück. |
| Frau Wwe. Masch, „ | Carl Steinhaus, Fürderich. |
| W. Holländer, Jägerhofs. Essen. | Jul. Morlinghaus, Alperbrück. |
| Frdr. Krämer, Rümbrecht. | Gust. Schmidt, Himmerkusen. |
| Wilh. Weyland, Deltenbach. | Franz Heedt, Kotthausen. |
| Ewald Hahne, Gummersbach. | Adolph Euteneuer, Kalkuhl. |
| Wilh. Walleseld, Bergneustadt. | Carl Bickenbach, Bickenbach. |
| Reinh. Noll, „ | Frz. Jos. Stommel, Martenfeld. |
| Wwe. J. Lebr. Gleßeler „ | J. J. Tix, Much. |
| Aug. Ising, Derschlag. | Frz. Klein, Damm. |
| Carl Bockemühl, Niederseßmar. | Ant. Berg, Bonrath. |
| Wilh. Keller, Bollmerhausen. | Joh. Graf, Felderhoferdrück. |

**Kaufet Breidenbachs Kaffee.** EB EB
**Breidenbachs Kaffee Kaffee-Groß-Rösterei**
**Mülheim a. Rh.**
maschinell auf der Höhe der Zeit, **tägliche Leistungsfähigkeit 50 Zentner,** errichtet überall Niederlagen.

Das Lieblingsblatt von 100,000 deutschen Hausfrauen ist Polichs
**Deutsche Moden-Zeitung.**
Preis vierteljährlich nur 1 Mark
Erscheint am 1. und 15. jedes Monats
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.
Man verlange per Postkarte gratis eine Probenummer von der Geschäftsstelle der Deutschen Moden-Zeitung in Leipzig.

Die
**Buchhandlung**
von
**FRIEDR. LUYKEN**
hält sich zur Besorgung aller Journale,
Zeitschriften und Werke
bestens empfohlen.

**Bismarck-Fahrräder.**
**Bismarck-Fahrräder** sind durch eleganten Rahmenbau, dauerhafte Konstruktion und spielend leichten Lauf weltberühmt.
**Bismarck-Fahrrad** kostet:

| | |
|---|---|
| **Hochelegantes Damenrad mit Ketten- und Kleiderschutz** | **130.— Mk.** |
| **prima starkes Tourenrad** | **130.— „** |
| **„ eleganter Halbrenner** | **140.— „** |
| **„ hochfeine Straßenrenner mit Innenlötung mit neuestem Glockenlager** | **185.— „** |

sämtliche Räder sind mit **Ia Continental-Luftschlauch** und **Laufmantel** montiert.
**Vollste Garantie.**
Vertreter für Gummersbach und Umgegend
**Carl Antweiler sen.**

Nach unserem Verfahren hergestellte
**Kunstsandsteine**
sind laut Verfügung des Königl. Polizei-Präsidiums in Berlin vom 15. November 1901 den **besten Thonklinkern gleichgestellt** und **dürfen als solche verwendet werden.**
Eine Zusammenstellung der in den letzten Jahren aus **Kunstsandsteinen** errichteten **staatlichen, kommunalen** und **Privat-Gebäude** senden auf Wunsch den verehrten Bauinteressenten **gratis** und **franko** die
**Kunstsandstein- und Thonwerke e. G. m. b. H.,**
**Spich** b. Troisdorf.

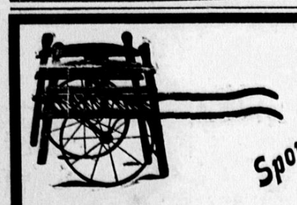
**Auszüge**
aus den
**Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung**
über die
**Beschäftigung jugendlicher Arbeiter**
(vergl. § 138 Abs. 2 der Gewerbe-Ordnung in der Fassung des Gesetzes vom 1. Juni 1891)
in der **neuen vorgeschriebenen** Fassung und wie solche laut Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten in Köln, in den Betrieben, wo jugendliche Arbeiter beschäftigt werden, ausgehängt sein müssen, hält vorrätig
**Friedr. Luyken,**
Gummersbach.

Bettstellen, Matratzen,
Betteinlagen als:
Oberbetten, Unterbetten, Kissen,
Steppdecken,
Tische, Stühle, Kleiderschränke,
Küchenschränke, Sofas, Sessel
sowie sonstige
*Möbel aller Art*
kauft man am billigsten bei
**Wilhelm Bäumer,**
**Warenhaus Derschlag.**
Größte Auswahl sämtlicher Waren stets auf Lager.

**Schimmel**
wird bei **eingemachten Früchten** verhindert durch
**Dr. Oetkers**
**Salicyl à 10 Pfg.,**
genügt für 10 Pfd. Früchte.
Rezepte gratis von den Firmen, welche führen
**Dr. Oetkers Backpulver.**

**Arthur Koppel**
**Düsseldorf**
**Graf Adolfstrasse 89.**
**Fabriken in Bochum und Camen i. W.**
liefert als Specialität:

**Feldbahngleise, Kippwagen** etc., Weichen, Drehscheiben.
**Patent-Bügel-Rollenlager** mit 50 pCt. Zugkraft-Ersparniss.
**Patent-Mulden-Feststellung** selbsthätig wirkend, Unfälle verhütend.
**Elektrische Lokomotiven**
Grosse Lagervorräthe.
*Kataloge gratis und franco.*
**Mustergleisanlage nebst Wagen auf der Industrie- u. Gewerbe-Ausstellung Düsseldorf 1902.**


*Sport-Wagen Kinder-Wagen Leiter-Wagen Sand-Wagen Puppen-Wagen Schiebkarren Kinder-Stühle*
empfiehlt in grosser Auswahl
**W. Hoerder** vorm. **Herm. Nörrenberg,** Gummersbach.

*Vertretung*
von
Professor Dr. Soxleths
**Milch-Kochapparaten**
und **Ersatzteilen**
**zu Original-Fabrikpreisen**

Unterhalte stets
**Sarglager**
von den einfachsten bis zu den feinsten in solider Herstellung. **Tannensärge** in jeder Preislage, schwere **Eichensärge** in verschiedenen Größen.
**Metall-** **Särge**
in prachtvoller Ausführung werden innerhalb 24 Stunden geliefert.
**Gummersbach. Wwe. Wilh. Körfer.**